



# **BACHELORARBEIT**

**Julian Wiegmann**

**Zur Entwicklung der Sportberichterstattung in der Zeit des Übergangs von der Weimarer Republik zur nationalsozialistischen Diktatur am Beispiel der Zeitung "Berliner Morgenpost" (1926-1933)**

**The development of sports reporting during the change from the Weimar Republic to the Nazi dictatorship using the example of the newspaper "Berliner Morgenpost" (1926-1933)**

Fakultät Medien

## **BACHELORARBEIT**

**Zur Entwicklung der Sportberichterstattung in  
der Zeit des Übergangs von der Weimarer Re-  
publik zur nationalsozialistischen Diktatur am  
Beispiel der Zeitung "Berliner Morgenpost"  
(1926-1933)**

Autor:

**Julian Wiegman**

Studiengang

**Angewandte Medienwirtschaft**

Seminargruppe:

**AM07wj1-B**

Erstprüfer:

**Prof. Dr. Ludwig Hilmer**

Zweitprüfer:

**Dipl. Päd. Jörg Ellmann**

Mittweida, Februar 2011

**Abstract:**

*Die Arbeit geht der Frage nach, wie sich die gesellschaftlichen Veränderungen in der Weimarer Republik in der Zeit von der wirtschaftlichen und politischen Stabilisierung in der Mitte der 1920er Jahre bis zum Höhepunkt der Weltwirtschaftskrise und im Übergang zur nationalsozialistischen Diktatur in der Sportberichterstattung der Tageszeitung Berliner Morgenpost widerspiegeln. Grundlage bildet die Ermittlung von Daten zur Sportberichterstattung, bezogen auf Artikel (Zahl und Zeilen nach Sportarten) und Illustrationen (Pressezeichnung und -fotografie). Im Untersuchungszeitraum wächst mit dem öffentlichen Interesse am Sport der Umfang der Sportberichterstattung. Vor allem Breitensport und publikumswirksame Sportarten, die breite Bevölkerungskreise mobilisieren, kristallisieren sich als die wichtigsten Themen in der Berichterstattung heraus, wobei auch der spezifische Leserkreis der Zeitung Einfluss gewinnt auf den Umfang der Berichterstattung zu einzelnen Sportarten. Die Gesellschaftskrise am Ende der 1920er und zu Beginn der 1930er Jahre fördert das Interesse am Sport, dem eine wichtige Massenunterhaltungsfunktion zukommt. Es lassen sich auch politische Absichten in der Förderung der Sportberichterstattung nachweisen. Im Untersuchungszeitraum wird die Pressezeichnung von der Sportfotografie abgelöst.*

---

**Inhalt**

<b>1.</b>	<b>Einleitung</b>	<b>S. 5</b>
1.1.	Themenwahl und -begründung, Fragestellung, gesellschaftsgeschichtliche Interpretation und Quellengrundlage	S. 5
1.2.	Zur gesellschaftsgeschichtlichen Situation der Weimarer Republik zwischen relativer Stabilisierung und Untergang	S. 8
1.3.	Zur Geschichte der Presse in den 1920er Jahren des 20. Jahrhunderts und zur Entwicklung der Sportberichterstattung in Tageszeitungen	S. 11
1.4.	Turnen und Sport in der Weimarer Republik	S. 13
<b>2.</b>	<b>Die Sportberichterstattung in der Berliner Morgenpost</b>	<b>S. 16</b>
2.1.	Zur Entwicklung des Stellenwerts der Sportberichterstattung in der Morgenpost	S. 16
2.2.	Der Platz der Sportberichterstattung	S. 18
2.3.	Themen der Sportberichterstattung	S. 19
2.4.	Bebilderte Sportberichte	S. 34
<b>3.</b>	<b>Fazit</b>	<b>S. 38</b>
<b>4.</b>	<b>Literatur- und Quellen</b>	<b>S. 40</b>
<b>5.</b>	<b>Anhang</b>	<b>S. 42</b>
<b>6.</b>	<b>Selbstständigkeitserklärung</b>	<b>S. 56</b>

# 1. Einleitung

## 1.1. Themenwahl und -begründung, leitende Fragestellung, gesellschaftsgeschichtliche Interpretation und Quellengrundlage

Für die Frage nach der Entwicklung der alltäglichen öffentlichen Sportberichterstattung während des ersten Drittels des 20. Jahrhunderts ist die Analyse von Tageszeitungen unverzichtbar. Der Rundfunk steckte „noch in den Kinderschuhen“<sup>1</sup> und setzte sich durch die Produktion und Verbreitung des preiswerten „Volksempfängers“ erst in der Zeit des Nationalsozialismus als allgemeines Informations- und Propagandamedium durch. Öffentliches Fernsehen war in dieser Zeit noch Zukunftsvision. Thematisch vorbildliche Vorarbeiten zur Geschichte der Sportberichterstattung in Tageszeitungen gibt es trotzdem kaum<sup>2</sup>. Daher ist es notwendig, sich bei der Annäherung an das Thema und der Interpretation der Befunde auf Literatur zur Gesellschaftsgeschichte der Weimarer Republik, zur Geschichte der Presse in Deutschland zwischen dem Ende des Ersten Weltkrieges und dem Nationalsozialismus sowie auf Darstellungen zur Geschichte des Sports in den 1920er Jahren des 20. Jahrhunderts zu stützen.

Die Niederlage Deutschlands im Ersten Weltkrieg und das Ende der Monarchie im Ergebnis der Novemberrevolution 1918 boten die Chance, zum ersten Mal in der deutschen Geschichte demokratische Verhältnisse durchzusetzen. Die nach 1918 beginnenden gesellschaftlichen Entwicklungen werden inzwischen als gesellschaftliche Modernisierung<sup>3</sup> beschrieben. Diese Modernisierung betraf nicht nur die politischen Verhältnisse und den Staatsaufbau<sup>4</sup>, sondern auch das Turnen und den Sport in Deutschland. In der Weimarer Republik nahmen Turnen und Sport einen großen Aufschwung. Das öffentliche Interesse an Turnen und Sport nahm beträchtlich zu. Dadurch wuchs die Bedeutung des Turnens und des Sports für die

---

1 Geschichte der Zeitung. [http://wikipedia.org/wiki/Geschichte\\_der\\_Zeitung](http://wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Zeitung), (Druckversion, Bl. 15) (16.1.2011).

2 Vgl. Werneken, Jens: Auswahlbibliographie. In: [http://www.linglit.tu-darmstadt.de/fileadmin/linglit/szurawitzki/bibl\\_hs\\_sport.pdf](http://www.linglit.tu-darmstadt.de/fileadmin/linglit/szurawitzki/bibl_hs_sport.pdf). (17.1.2011). Die meisten Arbeiten beschäftigen sich mit der Gegenwart oder der jüngsten Vergangenheit der Sportberichterstattung. Von dem kritischen Stand der Forschungen zeugt z.B. auch der dürftige Eintrag zum Thema in Wikipedia. [http://de.wikipedia.org/wiki/Sportberichterstattung#Von\\_den\\_Anf.C3.A4ngen\\_bis\\_1945](http://de.wikipedia.org/wiki/Sportberichterstattung#Von_den_Anf.C3.A4ngen_bis_1945) (04.01.2011).

3 Krüger, Michael: Einführung in die Geschichte der Leibeserziehung und des Sports. Teil 3: Leibesübungen im 20. Jahrhundert. Sport für alle. Schorndorf 1993, S. 91.

4 Vgl. Wengst, Udo: Staatsaufbau und Verwaltungsstruktur. In: Bracher, Karl Dietrich/Funke, Manfred/Jacobsen, Hans-Adolf (Hrsg.): Die Weimarer Republik 1918-1933. Bonn 1987, S. 63-77.

---

Gesellschaft erheblich.<sup>5</sup> Für die Geschichte der Presse in der Weimarer Republik wiederum ist die Durchsetzung der Pressefreiheit charakteristisch, auch wenn durch die Republik-schutzgesetzgebung und Notverordnungspraxis diese Pressefreiheit im Interesse der Republik eingeschränkt<sup>6</sup> wurde.

Obgleich die Weimarer Republik schon nach nicht einmal anderthalb Jahrzehnten mit der Errichtung der Hitler-Diktatur unterging, ist sie von verschiedenen Entwicklungsphasen gekennzeichnet, die sich voneinander unterscheiden lassen. Der für die vorliegende Arbeit gewählte Untersuchungszeitraum umfasst die zweite Existenzhälfte der ersten deutschen Republik. Zu Beginn des Untersuchungszeitraums befand sich die Republik ökonomisch, politisch und kulturell auf ihrem Höhepunkt. Etwa ab 1928 setzte der politische Niedergang der Republik ein, der mit den Wahlerfolgen der NSDAP und dem Abbau demokratischer Rechte einherging. Dieser Niedergang des Staates wurde durch die Weltwirtschaftskrise beschleunigt, in die Deutschland etwa zeitgleich hineingezogen wurde. Für die Entwicklung von Turnen und Sport in dieser Zeit war neben deren Aufschwung die Auseinandersetzung zwischen den Ideen und der Praxis des Turnens und des Sport sowie die Entwicklung und Ausdifferenzierung moderner Sportarten kennzeichnend.

Aus diesen gesellschaftsgeschichtlichen Prozessen wurde der Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Arbeit bestimmt und das Untersuchungsinteresse begründet. Die leitende Frage lautet: Wie spiegeln sich die gesellschaftsgeschichtlichen Entwicklungen im Zeitraum zwischen der Stabilisierung der ökonomischen und politischen Verhältnisse in der Mitte der 1920er Jahre bis zur Errichtung der nationalsozialistischen Diktatur 1933 in der Sportberichterstattung einer Tageszeitung wider?

Bei der Beantwortung dieser Frage wird anerkannt und vorausgesetzt, dass nicht allein die politische und ökonomische Entwicklung Auswirkungen auf die Sportberichterstattung hatte, sondern sich Sport und Presse – und damit auch die Sportberichterstattung in der Tagespresse – sowohl im gesellschaftlichen Zusammenhang als auch relativ unabhängig entwickeln. Die Entscheidung darüber, welche Prozesse bestimmend wurden für die Veränderungen der Sportberichterstattung, ist in der vorliegenden Bachelorarbeit nicht beabsichtigt. Stattdessen ist es ihr Ziel, diese Entwicklung am Beispiel einer der wichtigsten hauptstädtischen Tageszeitungen zu dokumentieren und abschließend hypothetisch zu bewerten. Die aufwändig hergestellten Datenreihen und Grafiken (vgl. Anhang) werden als ein wichtiges Arbeitsergebnis vorgestellt. Sie vor allem sollen es weitergehenden Untersuchungen ermöglichen, zuverlässige Aussagen zur Entwicklung der Sportberichterstattung zu treffen.

---

5 Krüger, S. 90.

6 Koszyk, Kurt: Deutsche Presse 1014-1945. Geschichte der deutschen Presse, Teil III. Berlin 1972, S. 337-339.

---

Die Wahl fiel auf die *Berliner Morgenpost*, die 1898 erstmals erschien und damit auf eine mehr als hundertjährige Geschichte zurückblicken kann.<sup>7</sup> Sie wurde als „Spitzenblatt“ des Ullstein-Verlages herausgegeben. Der Ullstein-Verlag entwickelte sich in der Weimarer Zeit zu einem der „liberalen Großverlage“<sup>8</sup> in Deutschland. Außer der *Morgenpost* gab der Verlag als weitere bedeutende Tageszeitung die *Vossische Zeitung* heraus. Die Herausgeber der *Berliner Morgenpost* standen zwar der Deutschen Demokratischen Partei (DDP) nahe, aber die *Berliner Morgenpost* wurde nicht als Parteiorgan verlegt. Stattdessen gaben die Herausgeber das Motto aus: „Parteinehmer – nicht Parteigänger“.<sup>9</sup>

Damit ist eine Form der Überparteilichkeit formuliert worden, die auch für die Sportberichterstattung galt. Sie ermöglicht es, die Sportberichte in der *Morgenpost* als spezifisches Abbild gesellschaftspolitischer und sportgeschichtlicher Entwicklungen aufzufassen. Daher scheint die *Morgenpost* geeignet für die Dokumentation der Entwicklung der Sportberichterstattung vor dem Hintergrund des politischen und ökonomischen, aber auch z.B. des kulturellen Zerfalls der Weimarer Republik zu dienen. Ebenso spricht der hohe Verbreitungsgrad der Zeitung für die Auswahl. Die *Berliner Morgenpost* wurde im Untersuchungszeitraum in der hohen Auflage von 600 000 bis höchstens 700 000 Exemplaren (Anfang 1933)<sup>10</sup> produziert.

Als Untersuchungsgrundlage dienten alle Sportmeldungen in der *Berliner Morgenpost*, d.h. sowohl die Meldungen in der entsprechenden Zeitungsrubrik als auch Berichte, Kommentare und Informationen in anderen Rubriken, sofern sie sich ausdrücklich auf sportliche oder sportpolitische Ereignisse bezogen. Die entsprechenden Artikel wurden für den gesamten Untersuchungszeitraum eingescannt, quantitativ erfasst sowie statistisch und inhaltlich ausgewertet.

---

7 Fischer, Gerhard: 100 Jahre „Berliner Morgenpost“.  
In: <http://www.luise-berlin.de/bms/bmstext/9809gesa.htm>

8 Koszyk, S. 250 ff.

9 Ebenda, S. 251.

10 Fischer, Bl. 2 (Druckversion).

---

## 1.2. Zur gesellschaftsgeschichtlichen Situation der Weimarer Republik zwischen relativer Stabilisierung und Untergang<sup>11</sup>

Angesichts der erreichten Zugeständnisse durch die Siegermächte des Ersten Weltkrieges hinsichtlich der Deutschland erdrückenden Reparationszahlungen (Dawes-Plan 1924)<sup>12</sup>, der gerade überstandenen Inflation und trotz periodischer Überproduktionskrisen hatte sich die Wirtschaft Mitte der 1920er Jahre allgemein spürbar erholt. Diese ökonomische Erholung hatte auch eine Stabilisierung der politischen Verhältnisse zur Konsequenz. Die beträchtlichen Wahlerfolge der links- und vor allem der rechtsextremen Parteien im Gefolge der Nachkriegskrise gingen zurück. Die staatstragenden bürgerlichen Parteien festigten sich dadurch zwar politisch, aber die sich nur selten länger als ein Jahr im Amt haltenden Regierungen blieben auch in dieser Zeit typisch. Mehrheitsregierungen wurden durch Minderheitsregierungen – und umgekehrt – abgelöst. Das Koalitionskarussell drehte sich beinahe unaufhörlich. Vor allem außenpolitische Entscheidungen (Locarno-Vertrag 1925), aber auch notwendige innenpolitische Weichenstellungen (Auseinandersetzungen um ein Reichsschulgesetz, sozialstaatliche Gesetzgebung) führten immer wieder zu neuen Kontroversen bis hin zu den alljährlichen Regierungskrisen. Der Schaden, den die Parlamentarier mit ihrem kurzzeitigen politischen Verhalten der Republik zufügten, war beträchtlich.<sup>13</sup> Noch aber gelang es vor allem auf der Grundlage einer relativ stabilen Wirtschaft, die Lage innenpolitisch zu beruhigen, z.B. durch das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung vom 7. Juli 1927 oder die Gründung einer Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung. Durch diese und ähnliche innenpolitischen Erfolge wurden jedoch die psychischen Folgen der Kriegsniederlage nicht eingedämmt, vor allem nicht die Demütigung durch den Versailler Vertrag, der nicht nur ökonomisch noch immer belastete. Vor allem bewegte die Diskussion um die „Kriegsschuldfrage“ und der Verlust der monarchistischen „Wachstumsgesellschaft“ nach der Jahrhundertwende. Hinzu kam, dass der wirtschaftliche Aufschwung in der Mitte der 1920er Jahre keine sichere Basis besaß. Trotz wirtschaftlicher Erholung konnte z.B. die Arbeitslosenquote nicht unter 6,7 Prozent gedrückt werden. Zuerst sanken die Wachstumszahlen, dann kündigte sich die Krise im eigenen Lande an und schließlich brach nach dem New Yorker Börsenkrach im Oktober 1929 die Weltwirtschaftskrise über Deutschland herein.

---

11 Vgl. hierzu vor allem Schwabe, Klaus: Der Weg der Republik vom Kapp-Putsch 1920 bis zum Scheitern des Kabinetts Müller 1930. In: Bracher, Karl Dietrich/Funke, Manfred/Jacobsen, Hans-Adolf (Hrsg.): Die Weimarer Republik 1918-1933. Bonn 1987, S. 95-133.

12 Ebd., S. 124.

13 Ebd.



Die zunehmend schlechtere Lebenslage der Menschen und die Hilflosigkeit des politischen Systems bei der Krisenbewältigung bestärkten nie überwundene Vorbehalte breiter Kreise der Bevölkerung gegenüber dem parlamentarischen System. Existenzunsicherheit und Existenzangst gingen um. Der gesellschaftliche Niedergang politisierte die Menschen wie nie zuvor und förderte Radikalisierungstendenzen<sup>14</sup>. Im Verhältnis der Generationen war neu, dass die Älteren angesichts verllorener Gewissheiten und dem Wertverfall ihrer Lebenserfahrungen immer unsicherer gegenüber den gesellschaftlichen Veränderungen reagierten. Mehr und mehr wurde den Heranwachsenden die Kraft zugeschrieben, eine bessere Zukunft zu gestalten. Damit wurde das traditionelle Generationenverhältnis in Frage gestellt.<sup>15</sup> Hinzu kam seit Kriegsbeginn ein deutlicher Geburtenrückgang, der auch nach dem Krieg nicht aufhörte. Dieser bis dahin nicht gekannte Geburtenschwund führte zur Wertsteigerung der Jüngeren, aber auch zur verbreiteten Angst vor dem biologischen Tod der Deutschen. Das verstärkte die verbreitete Untergangsstimmung.<sup>16</sup>

Auch Kunst und Kultur der Weimarer Zeit reagierten auf die „innere Auflösung einer scheinbar unerschütterlichen ... Welt“<sup>17</sup>. Zwischen 1927 und 1929 erschienen die bedeutsamen Werke über den Ersten Weltkrieg, darunter von Erich Maria Remarque „Im Westen nichts Neues“.<sup>18</sup> Am Ende der 1920er Jahre wurde auch die Literatur durch die Weltwirtschaftskrise stark beeinflusst, und die literarischen Auseinandersetzungen wurden politischer. Das Ende eines literarischen Zeitalters kündigte sich an der Wende zu den 1930er Jahren an.<sup>19</sup>

Das in den politischen und ökonomischen Krisen gewachsene Misstrauen der Bevölkerungsmehrheit gegenüber dem politischen System mündete gegen Ende der 1920er Jahre erneut in wachsende Wahlerfolge der Kommunistischen Partei (KPD) und der politischen Rechten. Vor allem die NSDAP machte mit ihrer Propaganda auf sich aufmerksam. Hinzu kam die mangelnde Fähigkeit der bürgerlichen Parteien, die politischen Verhältnisse zu stabilisieren. Das lähmte die politische Handlungsfähigkeit. Auch leisteten sich die bürgerlichen Parteien und die Sozialdemokratische Partei (SPD) gravierende politische Fehlgriffe, so beispielsweise bei der Entscheidung zum Panzerkreuzerbau 1928.<sup>20</sup> Während in außenpolitischen Fragen trotz kontroverser Standpunkte immer noch ein Konsens gefunden werden konnte (z.B. Young-Plan 1929 in der Nachfolge des Dawes-Plans), blieben die Parteien in-

14 Kuczynski, Jürgen: Geschichte des Alltags des deutschen Volkes. Bd. 5: 1918-1933. Berlin 1983, S. 89.

15 Vgl. Roßler, Wilhelm: Schichtenspezifische Sozialisation in der Weimarer Republik. In: Heinemann, Manfred (Hrsg.): Sozialisation und Bildungswesen in der Weimarer Republik. Stuttgart 1976, S. 37 f.

16 Vgl. Peukert, Detlev J.K.: Jugend zwischen Krieg und Krise. Lebenswelten von Arbeiterjungen in der Weimarer Republik. Köln 1987, S. 31.

17 Rothbauer, Gerhard: Nachwort. In: Weltende. 33 Erzählungen von der Jahrhundertwende bis zum Beginn der faschistischen Diktatur. Berlin 1984, S. 482.

18 Ebd., S. 496.

19 Vgl. ebd., S. 516.

20 Ebd., S. 129.

nenpolitisch zerstritten und vertraten oft egoistische Parteiinteressen. Die wachsende Arbeitslosigkeit vergrößerte die Haushaltsprobleme. 1929 wurden bereits mehr als drei Millionen Arbeitslose registriert. Damit war der Sozialstaat überfordert. Zahlungsunfähigkeit drohte und konnte nur zu Lasten der Arbeitnehmer durch eine Erhöhung der Versicherungsbeiträge, der Konsumsteuern und der Gewerbesteuer<sup>21</sup> abgewendet werden. In der Spitze wurden 1932 über sechs Millionen Arbeitslose gezählt.

1930 zerbrach die Weimarer Koalition aus bürgerlichen Parteien, SPD und dem katholischen Zentrum. Der Parteienstaat war in eine tiefe Krise gestürzt, von der er sich nicht mehr erholte. Unter dem Zentrumsolitiker Heinrich Brüning kam es zur Bildung eines Präsidialkabinetts, das mit Notverordnungen nach Paragraph 48 der Reichsverfassung regierte, damit in einem anhaltenden „Ausnahmestand“ demokratische Entscheidungsprozesse blockierte und so der Diktatur den Weg ebnete. Die Interessenvertreter der Industrie, der Großlandwirtschaft und der Reichswehr verstärkten die gesellschaftlichen Spannungen, indem sie nach 1918 errungene Arbeitnehmerrechte abbauen wollten. Das außenpolitische Ziel bestand darin, kurzfristig den Versailler Vertrag „ins Wanken zu bringen“.<sup>22</sup> Tatsächlich gestanden die Siegermächte des Ersten Weltkrieges angesichts leerer deutscher Haushaltskassen 1931 zu, die Reparationszahlungen zeitweilig einzustellen. Die dadurch freiwerdenden Mittel versickerten jedoch in den sozialen Sicherungssystemen, ohne die Lebenslage der Bevölkerung spürbar zu ändern.

Brüning wurde durch Franz von Papen abgelöst, der die Politik seines Vorgängers, mit Notverordnungen zu regieren, fortsetzte und dabei vor allem die Interessen der Arbeitgeberseite vertrat. Seine Politik „verschlechterte den Sozialfrieden“<sup>23</sup> weiter. Mit Hilfe von Notverordnungen setzte Papen eine Kürzung der Arbeitslosen- und Wohlfahrtsunterstützung durch. Sowohl die politische Linke als auch die Rechte rüsteten sich zu „bürgerkriegsähnlichen Auseinandersetzungen“.<sup>24</sup> In Preußen entmachtete Papen die Regierung in einem Staatsstreich. Da die linken Parteien sich nicht zu einer gemeinsamen Verteidigung des Parlamentarismus entschließen konnten, ging die antiparlamentarische Rechte gestärkt aus dem Konflikt hervor. Papen allerdings scheiterte, weil er eine Reihe von Entscheidungen im Alleingang traf und dabei nicht immer die Interessen seiner rechten Klientel zu deren Zufriedenheit vertrat.

Nach Papens Rücktritt übernahm sein Förderer, Reichswehrminister General Kurt von Schleicher, ein enger Vertrauter des Reichspräsidenten Hindenburg, am 4. Dezember 1932 selbst das Kanzleramt. Anstatt die parlamentarische Demokratie zu stärken, sollte nach sei-

21 Vgl. Funke, Manfred: Republik im Untergang. In: Bracher, Karl Dietrich/Funke, Manfred/Jacobsen, Hans-Adolf (Hrsg.): Die Weimarer Republik 1918-1933. Bonn 1987, S. 505-531.

22 Ebd., S. 508.

23 Ebd., S. 513

24 Ebd., S. 514.

---

ner Auffassung „der Wehrgedanke zum Kitt einer neuen Staatsgesinnung“<sup>25</sup> werden. Das bedeutete für ihn auch, dass er sich bei der Krisenbewältigung „weder dem Kapitalismus noch dem Sozialismus“ verpflichtet fühlte. Weil er so die Interessen der mächtigen politischen Rechten nicht konsequent vertreten konnte, wurde er schon nach wenigen Wochen abgelöst. Am 30. Januar 1933 ernannte Reichspräsident Hindenburg Adolf Hitler zum Reichskanzler und besiegelte damit das Ende der Republik.

### 1.3. Zur Geschichte der Presse in den 1920er Jahren des 20. Jahrhunderts und zur Entwicklung der Sportberichterstattung in Tageszeitungen

Die Zeit der Weimarer Republik gilt als Höhepunkt der Zeitungsgeschichte. Da andere Massenmedien noch keine vergleichbare Verbreitung gefunden hatten, erlebte die Presse einen großen Aufschwung. Manche Zeitungen erschienen sogar mehrmals täglich, einige sogar vier Mal am Tag.

Auf dem deutschen Zeitungsmarkt konkurrierte die Presse der Parteien miteinander. Auch Zeitungen, die nicht als Parteiorgane verstanden wurden, ließen sich politischen Gruppierungen oder Strömungen bzw. Richtungen zuordnen. Dazu gehörten beispielsweise Zeitungen konservativer Gruppierungen (z.B. Stahlhelm, Alldeutscher Verband, Jungdeutscher Orden), regionale Zeitungen von Demokraten und Nationalliberalen<sup>26</sup>, die Presse der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften sowie kommunistische Zeitungen. Zu den liberalen Großverlagen rechneten außer dem Ullstein-Verlag das Verlagshaus Rudolf Mosse (*Berliner Tageblatt*; *Berliner Volkszeitung*), das gegen Ende der Weltwirtschaftskrise in Konkurs ging (1932).<sup>27</sup>

Eine besondere Rolle in den politischen Kämpfen der Weimarer Zeit und der öffentlichen Meinungsbildung spielte der Großindustrielle Alfred Hugenberg, der ehemalige Vorsitzende der Krupp-AG. Schon vor dem Ersten Weltkrieg nahm Hugenberg bedeutenden Einfluss auf die Presse. Hugenberg erkannte früh den besonderen Wert der Zeitung für die politische Propaganda.<sup>28</sup> Nach der Kriegsniederlage widmete sich Hugenberg ganz dem Pressegeschäft. Hugenberg baute im Interesse der deutschen Großindustriellen sein Presseimperium

---

25 Ebd., S. 516.

26 Vgl. Koszyk, S. 259 ff.

27 Vgl. ebd., S. 258 ff.

28 Vgl. ebd., S. 219.

auf, ohne dass in vielen Fällen erkennbar wurde, wer die Fäden des weit vernetzten Zeitungsgeschäfts in der Hand hielt. Allein in der Kontrolle des durch Hugenberg aufgekauften Scherl-Verlages wurden deutschlandweit 15 Zeitungen und unter Beteiligung des Hugenberg-Konzerns 25 Zeitungen herausgegeben<sup>29</sup>. Zum Hugenberg-Imperium gehörten auch Teile der deutschen Filmindustrie.

Auch die NSDAP-Funktionäre, vor allem Hitler und Goebbels, hatten die Rolle der Presse für die Propaganda erkannt und wollten auf dem Weg zur Macht keine Konkurrenz dulden. 1932 gingen die Nationalsozialisten gegen Hugenberg in die Offensive im Streit der alten Nationalisten gegen die Nationalsozialisten darüber, wer den wahren nationalen Anspruch habe. Goebbels rief sogar zum Boykott der Hugenberg-Presse auf.<sup>30</sup>

Spezielle Sportberichterstattungen in Tageszeitungen wurden seit dem Ende des 19. Jahrhunderts üblich. Zuerst wurde in Beilagen über Sport berichtet.<sup>31</sup> Die erste Tageszeitung mit einem eigenen Sportredakteur war 1885 der *Berliner Börsen-Courier*. Sportnachrichtendienst bot zuerst die *Sportliche Rundschau* an, die 1919 aufging in der *Korrespondenz des Vereinigten Sportverlages* (Koves). 1926 kam *Wolffs Telegraphen-Büro* hinzu<sup>32</sup>. 1886 wurde in einer Tageszeitung, in den *Münchener Neuesten Nachrichten*, erstmals eine eigene Sportrubrik eingerichtet, aber erst die *B.Z. am Mittag* unterhielt seit 1904 einen „ausgebildeten Sportteil“, für den sechs Redakteure zuständig waren. Bis 1910 machte der Sport einen durchschnittlichen Anteil von rund drei bis vier Prozent an der Berichterstattung in den Tageszeitungen aus.<sup>33</sup>

Die Entwicklung des Massensports nach dem Ersten Weltkrieg war eng mit der Entwicklung der Sportberichterstattung in der Presse verbunden. Mit der regelmäßigen Sportberichterstattung in der Tagespresse wurde der Sport als Massenerscheinung durchgesetzt. Umgekehrt förderte die Entwicklung des Massensports die Sportberichterstattung in der Tagespresse und damit das Zeitungswesen in Deutschland insgesamt. Fast alle Zeitungen unterhielten in der Weimarer Republik einen eigenen Sportteil. Auch wenn sich bereits vor dem Ersten Weltkrieg eigene Sportzeitungen herausbildeten, war die Sportberichterstattung in der Weimarer Zeit nicht aus den Tageszeitungen wegzudenken. Seit dem Ersten Weltkrieg wurde es allmählich üblich, nicht nur nüchtern über Sport zu schreiben oder nur Ergebnisse zu veröffentlichen, sondern die Berichte erhielten nun auch „Anregungen zur Vertiefung des

29 [http://de.wikipedia.org/wiki/Alfred\\_Hugenberg#Zeitungen\\_unter\\_Beteiligung\\_des\\_Hugenberg-Konzerns](http://de.wikipedia.org/wiki/Alfred_Hugenberg#Zeitungen_unter_Beteiligung_des_Hugenberg-Konzerns)

30 Geschichte der Zeitung, Bl.17.

31 Loosen, Wiebke: Die Medienrealität des Sports. Evaluation und Analyse der Printberichterstattung. Wiesbaden 1998, S. 10.

Ertl, Eric: Sport-Journalismus. Wie der Leistungssport auf seinen Begriff kommt. In: Vinnai, Gerhard (Hrsg.): Sport in der Klassengesellschaft. Frankfurt a. M. 1972, S. 128 f.

33 Vgl. hier und im Folgenden: Weischenberg, Siegfried: Sport und Druckmedien. In: Hackforth, Josef/Weischenberg, Siegfried (Hrsg.): Sport und Massenmedien. Bad Homburg 1978, S. 14 ff.

Wissens“, Stellungnahmen und atmosphärische Schilderungen. „In großen ... Beiträgen ging man endlich daran, von der trockenen und ausschließlichen ‚Berichterstattung‘ im engeren Sinn abzugehen, und in ernsthafter, aber doch populärer Art, den tieferen Sinn des Sports hervorzuheben“<sup>34</sup>.

#### 1.4. Turnen und Sport in der Weimarer Republik

Der Erste Weltkrieg und das Ende des Kaiserreichs hatten große Auswirkungen auf das Turnen und den Sport in Deutschland. Während das Turnen das überlebte Alte symbolisierte, wird der Siegeszug des Sports als Teil der Modernisierung der Gesellschaft in den 1920er Jahren angesehen. Die Konkurrenz zwischen Turnen und Sport bestand zwar schon vor dem Krieg, aber erst in der Weimarer Republik büßten „das Turnen und die bürgerliche Turnerschaft ... endgültig das Monopol auf Leibesübungen ein. Sport, nicht mehr Turnen, wurde zum Sammelbegriff für alle Arten und Formen von Leibesübungen“<sup>35</sup>.

Diese Entwicklung wird auch durch die Mitgliederbewegung in Turn- und Sportvereinen deutlich. Vor dem Krieg hatte die Turnerschaft 1,3 Millionen Mitglieder, die Sportverbände und die Arbeitersportverbände insgesamt 0,7 Millionen. In der Weimarer Zeit besaßen die Turnvereine durchschnittlich 1,6 Millionen Mitglieder. 1927 waren in Sportvereinen, Arbeitersportvereinen und konfessionellen Sportverbänden dagegen zusammen schon fast 3,5 Millionen Mitglieder erfasst. 1929 gab es bereits 66 selbständige Turn- und Sportverbände mit 85 000 Vereinen. Zum Dachverband entwickelte sich der Deutsche Reichsausschuss für Leibesübungen (DRA). Vorsitzender war Carl Diem.

Diese Zahlen und Fakten werden in der Literatur als Beleg für „die gewachsene Vielfalt und die Beliebtheit der Leibesübungen und des Sports“<sup>36</sup> angeführt. Einen großen Anteil am Aufschwung des Sports in Sportvereinen hatte die Entwicklung des Fußballs. Während der Deutsche Fußball Bund (DFB) 1920 rund 468 000 Mitglieder zählte, überschritt die Mitgliederzahl 1931 bereits die Millionengrenze. 8 600 Vereine waren im DFB registriert. Vor allem junge Menschen wurden durch Sport angezogen. Männliche Mitglieder unter 30 Jahren machten rund 83 Prozent aller Mitglieder im DFB aus. Rund 25 Prozent der Mitglieder waren unter 18 Jahre alt. Etwa die Hälfte der Mitglieder im DFB waren aktive Fußballer.<sup>37</sup>

34 Kapf, Gottfried: Die soziologische und politische Problematik der Sportberichterstattung in der Publizistik. Wien 1958, S. 51.

35 Krüger, S. 92.

36 Vgl. ebd., S. 92 f.

37 Skorning, Lothar (Red.): Fußball in Vergangenheit und Gegenwart. Berlin 1978, S. 90 f.

Sport spielte aber nicht nur eine wachsende Rolle als aktive Freizeitbetätigung. Zur Massenerscheinung wurde der Sport auch durch die Begeisterung, die sportliche Leistungen bei Zuschauern auslösten. Besonders Fußballspiele, Leichtathletik-Feste, Boxveranstaltungen und Sechstagerennen zogen die Zuschauer in den großen Städten an. Berlin entwickelte sich zum Zentrum sportlicher Großveranstaltungen. Erfolgreiche Sportler wurden zu Supersstars, wie der Boxer Max Schmeling, der Schwimmer Otto Peltzer, die Tennisspieler Cilly Assen und Gottfried von Cramm, die Fechtolympiasiegerin Helene Meyer und der Ringer Werner Seelenbinder.<sup>38</sup>

Die Turnvereine wollten den Sportvereinen das Feld nicht kampflos überlassen. Einerseits vergrößerte die Konkurrenz zwischen Turnen und Sport das öffentliche Interesse an Leibesübungen aller Art. Andererseits behinderten die Auseinandersetzungen die Entwicklung, z.B. wenn es um die Verantwortung für die Austragung von Meisterschaften ging. Die Deutsche Turnerschaft wollte sich nicht damit abfinden, nur noch Fachverband für das Turnen zu sein. In den 1920er Jahren brachte der Streit zeitweilig eine strikte Trennung von Turnen und Sport, sodass sogar voneinander abgegrenzte Wettkämpfe in gleichen Sportarten ausgetragen wurden. Erst in den 1930er Jahren ebnete die Auseinandersetzung ab.

Die Deutsche Turnerschaft wehrte sich vor allem gegen den neuen Geist und die veränderte Moral, die mit der Entwicklung des Sports Einzug hielten. Die Turner sahen sich als Hüter alter Sitte und Moral.<sup>39</sup> Sport hingegen habe keine nationale Wurzel, sondern sei in England verankert. „Sport sei ungesund, weil er in übertriebener Weise die Höchstleistung und den Rekord erstrebe, während das Turnen Gesundheit und Wohlbefinden aller fördere. Der Sport zerstöre das Gemeinschaftsleben, weil er im Wettkampf zur Konkurrenz, zum Individualismus und zum Egoismus erziehe, während das Turnen grundsätzlich gemeinschaftsbildend und sozial sei.“ Sport galt den Kritikern als charakteristisch für eine „kapitalistische Ellbogen-gesellschaft“<sup>40</sup>.

Gegen solche Vorwürfe wehrten sich die Funktionäre des DRA, obgleich der Siegeszug des Sports auf eine Verteidigung nicht angewiesen war. Carl Diem betonte, dass der Sport „ein schöpferischer Wettkampf“ sei, „der zu neuen und immer besseren Leistungen anspornt ... Das Gegeneinander des sportlichen Wettkampfs sei eine Art künstlich geschaffene Konkurrenz auf Zeit, ein Leistungsmessen, ohne ... Vernichtung des Gegners. [...] Die selbst gesetzten Regeln des Sports bieten die Garantie“, nicht in Gefahr zu geraten, „der Selbst- und Fremdzerstörung zu erliegen“. Daneben sei „das Fair play, der anständig-ritterliche, kame-

---

38 Ebd., S. 94.

39 Ebd.

40 Ebd., S. 96-98.

---

radschaftliche Umgang mit dem Gegner und Sportkameraden ein Grundprinzip<sup>41</sup>. Der Berufssport allerdings war für Diem „kein echter Sport, sondern Schaustellerei“<sup>42</sup>. Indem Diem „Sport als Kampf“ darstellte, sprach er das verletzte Nationalgefühl der Deutschen an. Sport wurde angesichts der Erniedrigung durch den Versailler Vertrag zum „Kampf- und Wehrersatz“ und zu einem Mittel, „um Deutschland nach dem verlorenen Weltkrieg wiedererstarken zu lassen“. Weil Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg zunächst nicht an den Olympischen Spielen teilnehmen durfte, erfand Diem ersatzweise „Deutsche Kampfspiele“<sup>43</sup>.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass trotz des Niedergangs der Weimarer Republik davon ausgegangen wird, dass sich der Sport und die Sportberichterstattung weiter erfolgreich entwickelten. Als entscheidend dafür angesehen wird in der Literatur, dass der Sport über unterhaltende Elemente verfügt und „in dem geschichtlichen Umfeld“ dem Bedürfnis nach Ablenkung durch Massenvergnügungen sehr entgegen kam.<sup>44</sup> Außerdem wird darauf hingewiesen, dass die Entwicklung der Sportberichterstattung in Tageszeitungen verbunden war mit der Entwicklung der Presse zu einer „Geschäfts- und Massenpresse“<sup>45</sup>.

Es entsteht die Frage, ob und wie diese Entwicklung auch in der Sportberichterstattung der *Berliner Morgenpost* dokumentiert ist.

---

41 Ebd., S. 99.

42 Ebd., S. 98.

43 Ebd., S. 100 f.

44 Weischenberg, S. 15.

45 Loose, S. 10.

## 2. Die Sportberichterstattung in der Berliner Morgenpost

### 2.1. Zur Entwicklung des Stellenwerts der Sportberichterstattung in der *Morgenpost*

Als Indiz für den Stellenwert der Sportberichterstattung in der *Berliner Morgenpost* soll die Entwicklung des Verhältnisses von Gesamtumfang der Zeitung zur Zahl der Seiten mit Sportberichten oder -meldungen<sup>46</sup> dienen. Zu diesem Zweck wird zunächst gefragt, wie sich das Volumen der Zeitung im Untersuchungszeitraum veränderte.

Jahr	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932
Gesamtseitenzahl	7165	7858	7936	7819	7460	6695	6418

Tab. 1: Die Entwicklung des Umfangs der Berliner Morgenpost 1926-1932

Tabelle 1 dokumentiert einen bis zum Krisenbeginn stetigen Anstieg der Gesamtseitenzahl der Zeitung innerhalb von drei Jahren um 10 Prozent. Schon im Jahr des Beginns der Weltwirtschaftskrise wurden deren Auswirkungen auf den Umfang spürbar: Der Gesamtumfang der Zeitung wurde reduziert, und zwar innerhalb der Krisenjahre 1929 bis 1932 drastisch um rund 20 Prozent.

Dieser von der anfänglichen wirtschaftlichen Stabilisierung und der hereinbrechenden Krise bestimmte Trend zeigt sich auch im Umfang der Sportberichterstattung. Allerdings war die Entwicklung nicht so intensiv, und sie verlief auch nicht kongruent zur Gesamtumfangsentwicklung der Zeitung. Der Höhepunkt im Umfang der Sportberichterstattung im Zeitraum 1926-1932 wurde erst 1930, d.h. ein Jahr nach dem New Yorker Börsenkrach am 25. Oktober 1930 erreicht. Bis dahin gewann die Sportberichterstattung mehr als 18 Prozent an Umfang und verlor erst danach wieder rund 15 Prozent. Sie blieb aber damit noch leicht über dem Ausgangsniveau von 1926 (vgl. folgende Tab. 2).

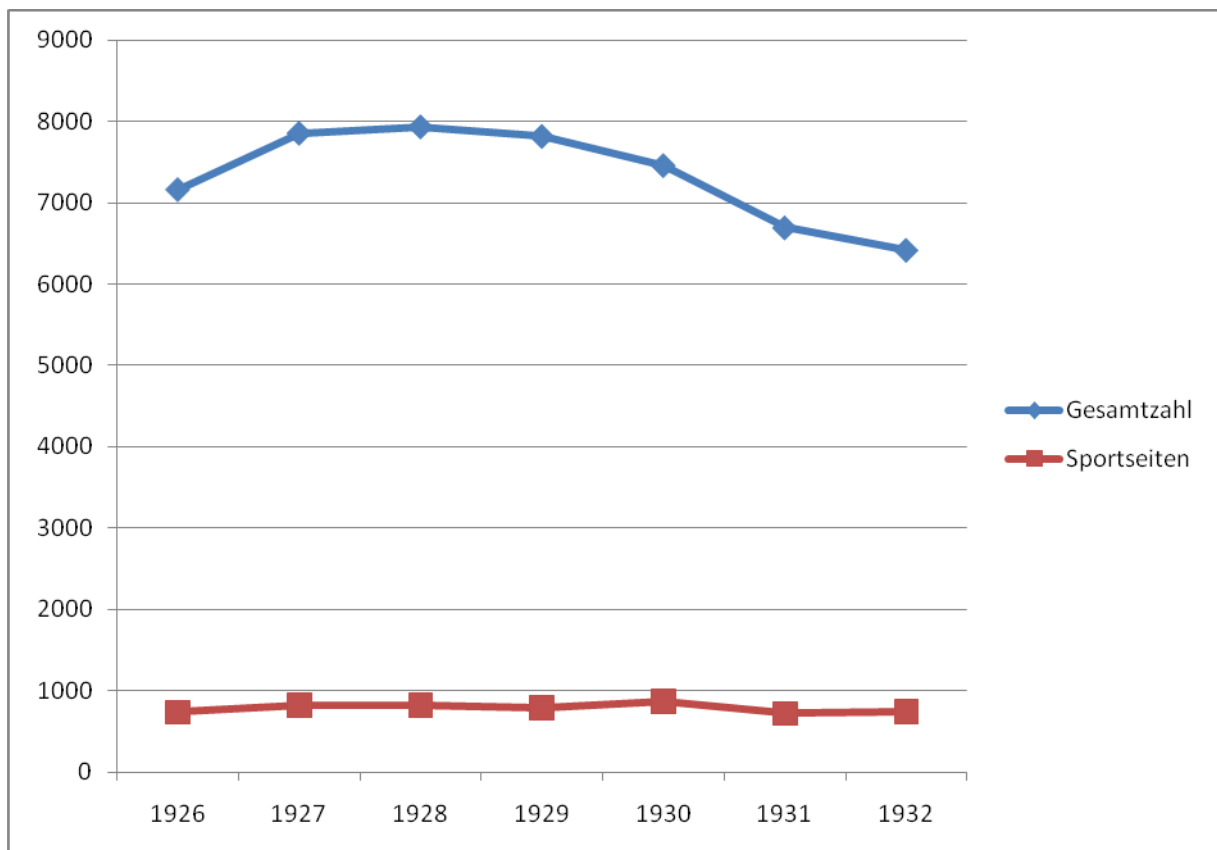
Jahr	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932
Sportseiten	735	818	822	795	870	720	743

Tab. 2: Die Entwicklung des Umfangs der Sportberichterstattung

<sup>46</sup> Gezählt wurden alle Seiten, auf denen sich eine Sportberichterstattung befand, d.h. unabhängig vom Umfang der Sportberichterstattung auf der jeweiligen Seite.



Grafisch dargestellt ergibt sich aus beiden Datenreihen das Bild einer relativen Zunahme des Umfangs der Sportberichterstattung im Untersuchungszeitraum, d.h. einer verhältnismäßigen Ausdehnung trotz Krise. Damit erhärten die erhobenen Daten die in der Literatur vertretene These, dass sich diese Entwicklung in gewisser Weise sogar der Krise und damit dem gesellschaftlichen, insbesondere dem wirtschaftlichen Niedergang verdankt, d.h. sich die Begeisterung für den Sport letztlich dazu anbot, das Interesse der Menschen am Sport zu fördern, um ihnen das Ertragen der Krise zu erleichtern bzw. sie auch durch die Sportberichterstattung von den Alltagssorgen unterhaltsam abzulenken.



*Diagramm 1: Die Entwicklung des Gesamtumfangs der Berliner Morgenpost im Verhältnis zur Entwicklung des Umfangs der Sportberichterstattung 1926-1932*

Während die Sportberichterstattung 1926 einen Anteil von rund 10 Prozent in der Morgenpost einnahm, stieg dieser zum Höhepunkt der Weltwirtschaftskrise in Deutschland 1932 auf 11,5 Prozent. Davon abgesehen war schon seit Krisenbeginn der Anteil mit einer Schwankung von nur 0,2 Prozent – wie schon die absoluten Werte – nahezu stabil geblieben.

## 2.2. Der Platz der Sportberichterstattung

Hier interessieren vor allem zwei Fragen. Zum einen soll ermittelt werden, ob die Sportberichterstattung im Untersuchungszeitraum einen festen Seitenplatz eingeräumt bekam, auf dem der interessierte Leser mit ziemlicher Sicherheit die Sportberichterstattung erwarten konnte. Zum anderen soll gefragt werden, ob es sich bei den für den Sport verfügbaren Seiten um einen Raum handelte, der nicht nur das Interesse bediente, sondern auch wecken könnte, d.h. schnell auffindbar war bzw. möglicherweise sich dem Leser aufdrängte, weil er leicht ins Auge fiel.

Es muss bereits an dieser Stelle einschränkend darauf hingewiesen werden, dass die Sportberichterstattung grundsätzlich nicht im Hauptteil der Morgenpost erschien, sondern in der zweiten Beilage platziert wurde. Der an Sport interessierte Leser konnte also die entsprechende Rubrik stets und nur hier erwarten. Sport war damit einerseits über den gesamten Untersuchungszeitraum hinweg in der zweiten Beilage zu finden, besaß aber andererseits keinen überragenden Platz in der Zeitung.

Wie Tabelle 3 im Anhang und die dazugehörige Grafik 3 zeigen, kamen für die Sportberichterstattung ausschließlich die Seiten 1 bis 61 in Frage. Die Folgeseiten waren anderen Rubriken vorbehalten. Weiter eingeschränkt werden kann, dass die Seiten 28 und folgende wenig und die Seiten 40 und folgende nur sehr selten für Sportmeldungen genutzt wurden.

Sport befindet sich damit vorzugsweise im Vorderteil der zweiten Beilage. Recht häufig, d.h. im Durchschnitt mehr als 12 Mal im Monat fanden sich Sportmeldungen auf S. 9 (1. Beilagen-seite). Deutlich überwiegend kamen die Seiten 3 (durchschnittlich 152 Mal pro Jahr) und 9 (im Durchschnitt 150 Mal) in Frage. Die Entwicklung verlief zugunsten von Seite 3 – vor allem zumeist mit nur einem Artikel zu Boxen oder Ringen. Die Sportberichterstattung rückte damit tendenziell weiter nach vorn, was seiner gewachsenen Bedeutung entsprach und wiederum einen weiteren Bedeutungszuwachs begünstigen konnte. Berücksichtigt werden muss dabei allerdings, dass auch auf den Seiten 10 und 11 vergleichsweise häufig über Sport berichtet wurde und die Seiten 9-11 damit insgesamt die am meisten über Sport berichtenden Seiten der Beilage darstellen. In diesem Seitenbereich fällt die Seite 10 mit einer durchschnittlichen Häufung pro Jahr von rund 82 Mal auf. Der Trend ging allerdings zu Ungunsten von S. 10, weil Sport insgesamt stärker in den Vordergrund drängte.

Alle anderen Seiten folgen mit großem Abstand. Eine ähnliche Dichte der Sportberichterstattung findet sich auf den Seiten 5-7 und noch mehr auf den Seiten 13-15 sowie etwas schwächer, aber noch immer auffällig, auf den Seiten 25-27 (ausschließlich in der Sonntagsausgabe). Es fand damit gewissermaßen eine Bündelung der Sportberichterstattung auf bevorzug-

ten Beilagensseiten statt. Eine ausschließliche Reservierung von Seiten für die Sportberichterstattung setzte sich in der *Berliner Morgenpost* im Untersuchungszeitraum jedoch nicht durch.

## 2.3. Themen der Sportberichterstattung

Die Ermittlung der quantitativen Entwicklung von Themen der Sportberichterstattung in der *Berliner Morgenpost* gründet sich *erstens* auf eine Erhebung zur Anzahl von Artikeln, und

zwar ermittelt nach Sportarten bzw. Gruppen von Sportarten. Die Schwierigkeit besteht hier vor allem darin, dass sich im Untersuchungszeitraum die Herausbildung und Entwicklung, d.h. vor allem die Ausdifferenzierung von Gattungen sportlicher Betätigungen und Veranstaltungen sowie deren Vereinheitlichung zu Sportarten fortsetzte. Die Kategorien sind daher nicht in jedem Fall mit heute geltenden Maßstäben gleichzusetzen; es sind unbeständige, sogar in dem kurzen Untersuchungszeitraum rasch veränderliche Kategorien. Diese Rubriken wurden nicht nur aus dem geschichtlichen Zusammenhang übernommen, sondern auch im Interesse der Übersichtlichkeit der Statistiken und Grafiken speziell gebildet. So umfasst in der vorliegenden Untersuchung z.B. die Rubrik Schwerathletik die Sportarten Kraftsport, Jiu-Jitsu, Ringen, Gewichtheben, Kampfsport und Faustkampf, während Boxen wegen seiner enormen Bedeutung für die Sportberichterstattung gesondert aufgenommen wurde.



Abb. 1: Bericht zum Waldlauf am 3. April 1926

Leichtathletik wiederum schloss zusätzlich zu den klassischen, in etwa bis heute dazu zählenden Sportarten vor allem auch den Waldlauf ein.

Unter dem Begriff Wintersport versammelt sind Sportberichte zum Skisport allgemein, Bob, Schlitten und Rodeln – als noch nicht eindeutig und abschließend geregelte Sportarten, Skispringen sowie Patrouillenlauf, in den Berichten der *Morgenpost* auch Militär-Einzel genannt, aus dem sich erst in den jüngsten fünf Jahrzehnten das populäre Biathlon entwickelte. Weiter in die Rubrik Wintersport gerechnet sind Sprunglauf, das aktuell unter dem Begriff Nordische Kombination als olympische Disziplin etabliert ist, sowie Skilanglauf und Skiabfahrt. Eissport wiederum bildet eine gesonderte Rubrik. Sie beinhaltet Sportbeiträge zu Eishockey, Eiskunstlauf, Eisschnelllauf, Curling sowie Berichte zu kombinierten, gemischten Wettkämpfen und Veranstaltungen.

Eine Anzahl von Sportberichten, die sich keiner der Rubriken zuordnen ließen oder Berichte über Veranstaltungen mit mehreren Sportarten, sind in der Rubrik Gemischtes zusammengefasst (vgl. Anhang, Tabelle 1, Grafik 1). Hierzu rechnen jedoch nicht die Berichte zu den Olympischen Spielen 1928 und 1932. Sie wurden entweder den jeweiligen Sportarten zugeordnet oder in der Kategorie Allgemeines/Sportpolitik erfasst, sofern es sich beispielsweise um die Beschreibung der Sportstätten handelte oder um finanzielle Fragen bzw. wenn das Rahmenprogramm im Mittelpunkt stand oder Stimmungsberichte geboten wurden, die sich nicht speziell mit einer oder mehreren Sportarten befassten.

Wenn man die Sportberichterstattung in der *Berliner Morgenpost* zum Maßstab nimmt, war das öffentliche Interesse an einzelnen Sportarten im Untersuchungszeitraum von dem aktuellen Sportinteresse breiter Bevölkerungskreise zumindest teilweise sehr verschieden. Hier sei nur auf solche Sportarten verwiesen wie Hundesport, Cricket, erst recht Hufeisenwerfen und z.B. Lacrosse, eine Ballsportart, die mit einem Netzschläger betrieben wurde.<sup>47</sup>

Der Vollständigkeit halber wurden in die vorliegenden Statistiken und Grafiken auch Berichte über Sportarten übernommen, die sehr selten (dreimal) – wie das so genannte Mauerspiel<sup>48</sup> und Pushball – oder nur zweimal, wie Surfen, Bergsteigen oder Stierkampf erschienen bzw. sogar nur einmal registriert wurden und daher grafisch schwer darstellbar sind. Hierzu zählen das Murnelspiel, Boccia, La Volata,<sup>49</sup> Pelota, ein noch heute im baskischen Raum verbreitetes Rückschlagspiel,<sup>50</sup> Football, Fünfkampf, Garbenwerfen, Trommelball oder Tamburello

47 Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Lacrosse> (1.2.2011).

48 Mauerspiel, Pushball, Murnelspiel und Garbenwerfen konnten Spielsinn und Spielregeln nicht erschlossen und auch nicht mit Hilfe anderer Informationsquellen ermittelt werden.

49 La Volata wird als eine Art Flugball übersetzt und gilt als Mischung aus Faustball, Flugball und Rugby.

50 Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Pelota> (2.2.2011).



Zweitens liegt der Untersuchung zur quantitativen Entwicklung der Sportberichterstattung in der *Morgenpost* die durchschnittliche Zeilenanzahl in den Sportarten zugrunde.



Die durchschnittliche Zeilenzahl soll ebenfalls als Indikator für die Entwicklung der Bedeutung von Sportarten in der Berichterstattung dienen. Sie steht in engem Zusammenhang zur Zahl der Artikel und ermöglicht es durch den Abgleich zwischen licher Zeilenzahl und Anzahl der Artikel, die Aussage zur tungsentwicklung zu untermauern oder zu relativieren.

Ebenso dient die *drittens* erhobene Zeilenanzahl<sup>52</sup> der Berichterstattung pro Sportart ebenfalls als Indikator für den Bedeutungswandel von Sportarten.

Abb. 3: Bericht zum Traberderby 1931 (13. Mai 1931)

51 Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Trommelball> (1.2. 2011).

52 Unabhängig von der Zeilenlänge



der großen Popularität von *Pferdewetten*. Das Interesse am Pferdesport war zwar damit nicht schon auf eine bestimmte Einkommensschicht innerhalb der Bevölkerung beschränkt, aber es ist anzunehmen, dass das Profil der *Morgenpost* und der durch sie angesprochene Leserkreis mit zu diesem Befund beigetragen haben. Allerdings ist auch auffällig, dass die Wirtschaftskrise bis zur Errichtung der nationalsozialistischen Diktatur keinen bestimmenden Einfluss hatte auf die Berichterstattung. Pferdesport erlitt inmitten der Krise keinen Aufmerksamkeitsverlust in der hauptstädtischen *Morgenpost* – sofern allein die Artikelzahl zum Maßstab genommen wird.

Während jedoch die Zahl der Artikel im Untersuchungszeitraum kontinuierlich hoch blieb, signalisieren Tabelle 1 (Anzahl der Zeilen, vgl. Anhang) und die dazugehörige Grafik 2 einen auffälligen Trend: Innerhalb des Untersuchungszeitraums nahm die Anzahl der Zeilen beinahe kontinuierlich bis zum durchschlagenden wirtschaftlichen Einbruch 1930 ab. Während 1926 noch 29 859 Zeilen für die Berichterstattung zur Verfügung standen, stabilisierte sich die Zeilenanzahl erst gegen Ende des Untersuchungszeitraums und damit inmitten der wirtschaftlichen und politischen Krise um 22 000 (vgl. Tabelle 1 im Anhang) und damit auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau. Weitergehende Untersuchungen müssten zeigen, ob dieser Trend anhielt oder nicht.

Welchen Einfluss die Entwicklung der Zahl der Pferdesportwettkämpfe in der Krise hatte, lässt sich anhand der verfügbaren Quellen nicht ermitteln. Fest steht jedoch, dass sich die durchschnittliche Zeilenzahl der Artikel auch in Folge des Rückgangs der Wettkämpfe auffällig verringerte,<sup>53</sup> und zwar um ein Drittel. Diese auch grafisch eindrucksvollen, unterschiedlichen quantitativen Trends (vgl. Grafik 1 und 2 im Anhang) signalisieren hinsichtlich der Pferdesportberichterstattung eine widersprüchliche Entwicklung. Einerseits zeigt die Abwärtsentwicklung in Bezug auf Zeilenzahl und Zeilendurchschnitt, dass Pferdesport sich in der zweiten Hälfte der 1920er Jahre nicht zu jenen Sportarten entwickelte, die sich für eine aufwändige Eventdarstellung von allgemeinem, breitem Leserinteresse eignete. Pferdesport zog eher ein exklusives Publikum an, während *Pferdewetten* für breitere Bevölkerungskreise attraktiv blieben. Die Berichterstattung in der *Morgenpost* wurde daher deutlich zugunsten von Ergebnisstatistiken profiliert. Nicht ungewöhnlich ist, dass die Berichte sich sogar ausschließlich auf reine Ergebnismeldungen beschränkten. Das kam offensichtlich dem eingeschränkten Bedürfnis jener Lesermehrheit entgegen, die sich in erster Linie für *Pferdewetten* interessierte. Ein soziale Schichten übergreifendes Interesse am Pferdesport lassen die erhobenen Daten jedenfalls nicht vermuten. Größere Artikel (mit Bebilderung) finden sich in der Regel lediglich zu Beginn einer Rennsaison oder bei außergewöhnlichen Ereignissen, z.B. ungewöhnlichen Wettquoten.

---

53 Vgl. Berliner *Morgenpost* vom 12. Februar 1927, S. 7.



In der Rangfolge der Artikelanzahl rangiert Boxen an zweiter Stelle. Beim Rückblick auf die Vergangenheit des Boxens in Deutschland Ende der 1920er/Anfang der 1930er Jahre fällt zumeist der Name Max Schmeling. Allzu oft wird aber aus einer gegenwärtigen Sicht auf



Abb. 5: Boxen in der Morgenpost (13. April 1928)

tersuchungszeitraum waren zunächst andere: Hans Breitensträter, Paul-Samson Körner, Rudi Wagener, Franz Diener. Nichtsdestotrotz glich die Schmeling-Berichterstattung zunehmend einer Art Heldenverehrung, die bereits Züge einer Boulevardberichterstattung annahm wie sie sich ansonsten erst nach dem Krieg ausprägte und heute für eine andere Kategorie

dieses Boxeridol übersehen, dass Schmeling sich zum Zeitpunkt der Untersuchung (immerhin insgesamt sieben Jahre), überwiegend in Amerika aufgehalten hatte und sich die Berichterstattung der *Berliner Morgenpost* oft auf Telegramme beschränkte – ein Verfahren, das erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts entwickelt wurde und noch immer viel Aufwand erforderte. Dazu ein Beispiel: Ein Bild vom Weltmeisterschaftskampf Schmeling gegen Jack Sharkey am 12. Juni 1930<sup>54</sup> konnte erst zwei Tage später in der Zeitung

Die Boxprotagonisten der *Berliner Morgenpost* im Un-

54 Jack Sharkey, unter dem bürgerlichen Namen Joseph Paul Zukauskas, geb. 1902 in Birmingham, war US-Amerikaner litauischer Herkunft. Im Weltmeisterschaftskampf wurde der Sieg Schmeling zugesprochen, nachdem Sharkey einen unerlaubten Tiefschlag ansetzte und dadurch Schmeling nicht mehr weiterboxen konnte. Der Kampf gilt bis heute als der einzige Weltmeisterschaftskampf, der durch Disqualifikation eines Boxers entschieden wurde. Vgl. [http://de.wikipedia.org/wiki/Max\\_Schmeling](http://de.wikipedia.org/wiki/Max_Schmeling) (6.11.2010).

auch der Zahl der Artikel aufwärts. Während die Artikelzahl von 1926 (472) bis 1932 (722) um mehr als 50 Prozent tendenziell zunahm bei gleichzeitigem Zeilenzuwachs, um allerdings vergleichsweise nur 20 Prozent, verringerte sich die durchschnittliche Anzahl der Zeilen entsprechend von 26,8 (1926) auf 21,1 (1932),<sup>55</sup> d.h. um rund ein Fünftel. Auch hier deuten die Daten auf einen widersprüchlichen, wenn auch zum Pferdesport gegenläufigen Trend hin. Zunächst bestätigt die Statistik die erwartete wachsende publizistische Aufmerksamkeit für den Fußball und dokumentiert da-



55 Vgl. Tab. 1 und 2 im Anhang

aber von je her auch Kreise des Bürgertums und seinen Nachwuchs auf den höheren Schulen des Landes an. Das Fußballspiel wurde damit schon bald schichtübergreifend in England populär als aktive Sportart, zog aber auch von Beginn an Massen von Zuschauern an. Beispielsweise wurden in einem Länderspiel zwischen England und Schottland 1893 (das erste Länderspiel überhaupt hatte ebenfalls zwischen diesen beiden Mannschaften 1872 stattgefunden) 40 000 Zuschauer gezählt.<sup>56</sup> Schon bald nach der Gründung der ersten Fußballvereine in Deutschland seit den letzten beiden Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts entwickelte sich ein regelmäßiger Wettkampfbetrieb. Bereits um 1900 gab es städteübergreifende Spiele. 1904 wurde der DFB (Deutscher Fußballbund) Mitglied des Weltfußballverbandes.

Zunächst haftete dem Fußball in Deutschland noch der Makel an, eine aus England importierte und damit völkischer Tradition nicht gemäße Sportart zu sein. Diese nationalistischen Vorbehalte konnten den Siegeszug des Fußballs in Deutschland aber nicht aufhalten. Er setzte sich wie schon in England auch in Deutschland bereits vor dem ersten Weltkrieg sowohl in bürgerlichen Kreisen als auch zuerst und vor allem im Arbeitermilieu Schritt für Schritt durch. Seine Popularität verdankte der Fußball aber speziell seiner Eroberung durch die Arbeiterschaft und seiner Aufnahme in den Sportbetrieb von Arbeitervereinen.<sup>57</sup> Indem sich Fußball über die Arbeitersportvereine zum Breitensport entwickelte, wurde er auch zum Zuschauersport.<sup>58</sup>

Diese Entwicklung setzte sich in der Weimarer Republik und über den Untersuchungszeitraum hinweg<sup>59</sup> fort. Ein Einbruch als Folge der Krise ist daher erwartungsgemäß auch in der Berichterstattung im Sportteil der *Berliner Morgenpost* nicht erkennbar. Im Gegenteil: Die sich scheinbar widersprechenden Daten weisen darauf hin, dass sowohl die Zahl der Ergebnisberichte zunahm – damit aber gleichzeitig die durchschnittliche Zeilenzahl sank – als auch die Eventberichterstattung breiteren Raum einnahm. Über kaum eine andere Sportart wurde in der *Berliner Morgenpost* mehr diskutiert und philosophiert. Es ging neben der alltäglichen Berichterstattung über die Spiele auch um taktische Feinheiten, Transfers, Geld und Fußball im Ausland (vor allem England). Besondere Aufmerksamkeit galt den Berliner Vereinen, allen voran Hertha BSC. Hertha, bis 1923 noch unter dem Namen BFC Hertha, schloss sich 1923 mit dem Berliner Sport-Club zusammen und wurde eine der stärksten Mannschaften in Deutschland. Nach vier erfolglosen Versuchen hintereinander, die deutsche Meisterschaft zu gewinnen, kam Hertha BSC (dann allerdings ohne den BSC, denn der trennte sich 1929

56 Vgl. Zöller, Martin u. a.: Fußball in Vergangenheit und Gegenwart. Bd. 1. Berlin 1978, S. 13-15.

57 Vgl. Hopf, Wilhelm (Hrsg.): Fußball. Soziologie einer Sportart. Bensheim 1979, S. 81.

58 Vgl. ebd., S. 143.

59 Bekanntlich wurde Fußball von den Nationalsozialisten nach 1933 nicht nur gleichgeschaltet, sondern auch gefördert. Vgl. Zöllner u.a., S. 148 ff.



Abb. 7: Der Deutsche Fußballmeister 1930 wird am Bahnhof Friedrichstraße begeistert empfangen

Vorberichte. In den ausführlichen Spielberichten wurde manchmal versucht, die Entstehung eines Tors zeichnerisch darzustellen, aber auch taktische Fragen wurden schon damals,

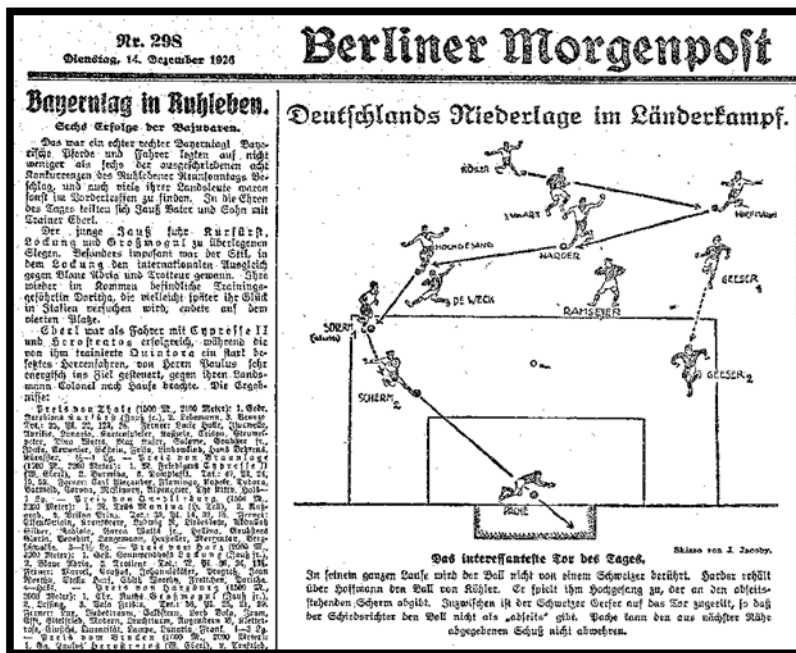


Abb. 8: Skizze der Entstehung eines Tores

wieder von der Hertha) am 22. Juni 1930 zur erhofften Meisterschaft.<sup>60</sup> Die genpost berichtete am 24. Juni vom Sieg gegen Düsseldorf und der Ankunft der Hertha und zeigte ein Foto, das aus heutiger Sicht schon beinahe an die Ankunft eines Weltmeisters erinnert.

Vor den Berichten gab es regelmäßig Spielankündigungen, Informationen über Ansetzungen und

wenn auch mit bescheidenen technischen Mitteln als heute, erörtert. Als Indizien für die Hypothese, Fußball habe in der Zeit der gesellschaftlichen und vor allem der ökonomischen Krise an der Wende von den 1920er zu den 1930er Jahren eine wichtige öffentliche Ventilfunktion erfüllt, scheinen sich die Daten zu eignen, obwohl ein deutlicher Anstieg als Argu-

60 [http://de.wikipedia.org/wiki/Hertha\\_BSC](http://de.wikipedia.org/wiki/Hertha_BSC) (20.2.2011).

ment schwerer gewogen hätte. Die Tatsache, dass sich der allgemeine Bedeutungszuwachs des Fußballs nicht im erwarteten Ausmaß in der Sportberichterstattung widerspiegelte, könnte allerdings auch dem Charakter der *Berliner Morgenpost* und dem angesprochenen Leserkreis geschuldet gewesen sein.

Gerade die sogenannten Russenspiele, d.h. die Länderspielbegegnungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion (UdSSR; Sowjetrussland), die bereits seit 1923 gepflegt wurden, waren zwar in der Mitte der 1920er Jahre staatlicherseits gern gesehen, vor allem im Interesse deutscher Außenpolitik, d.h. internationaler Anerkennung nach dem verlorenen ersten Weltkrieg, trafen aber in bürgerlichen, besonders in bürgerlich-konservativen Kreisen auf große Skepsis. Innenpolitisch spielte das antisowjetische, „an die Furcht vor einer bolschewistischen Revolution gekoppelte Feindbild des konservativ-reaktionären oder des bürgerlichen Lagers gegen die deutschen Kommunisten und Sozialisten“<sup>61</sup> in der Wahrnehmung und Beurteilung dieser Fußballländerspiele eine wichtige Rolle, zumal die Mannschaft aus der Sowjetunion auf Einladung des deutschen Arbeitersports gekommen war. Die Gäste wurden „als Repräsentanten des ersten sozialistischen Staates empfangen“.<sup>62</sup> Das hat vermutlich nicht zur Akzeptanz der Sportart im bürgerlichen Lager beigetragen, auch wenn der Siegeszug des Fußballs sich im Untersuchungszeitraum dennoch unaufhaltsam fortsetzte.

Diese Vermutung wird gestützt durch den Rückgang der Berichterstattung 1927, der gegen den Trend verlief und sich sowohl in der auffallend niedrigen Zahl der Artikel als auch der vergleichsweise geringeren Zeilenzahl abbildet. Die Länderspiele am 2. Juli 1927 in Leipzig (8:2 für die Sowjetunion) und am 4. Juli 1927 in Hamburg (4:1 für die Sowjetunion) beispielsweise waren der *Morgenpost* keine Meldung wert.

Einen ganz ähnlichen Bedeutungszuwachs wie der Fußball in der Berichterstattung erlebte der Wassersport im Untersuchungszeitraum. Wie Grafik 1 im Anhang zeigt, bewegte sie sich mit der zum Boxen und zum Fußball 1931 auf einem annähernd gleichen hohen Niveau und wurde im Grunde lediglich von der Pferdesportberichterstattung übertroffen. Die sinkende Zahl der Artikel im Jahre 1932 kann auf der Basis des ausgewerteten Materials nicht erklärt werden, wird aber mindestens kompensiert durch den zeitgleichen Zeilenzuwachs von 1931 auf 1932 um fast 500 Zeilen.

Wassersport ist im Untersuchungszeitraum damit statistisch der große Gewinner in der Sportberichterstattung, und zwar mit dem Schwimmen als Zugpferd. Die Wassersportbe-

---

61 Fischer Jürgen: Die Russenspiele – Einheit(sfront) der Arbeitersportler für Demokratie und internationale Solidarität. In: Hopf, Wilhelm (Hrsg.): Fußball. Soziologie einer Sportart. Bensheim 1979, S. 101-116, hier S. 101.

62 Ebenda.

richterstattung stieg hinsichtlich der Zahl der Artikel stetig an, und zwar von 346 im Jahre 1926 auf 718 in der Spitze 1931 (602 Artikel im Jahr 1932). Ebenfalls bezüglich der Anzahl der Zeilen verzeichnete Wassersport zwischen 1926 und 1932 einen Anstieg um mehr als 100 Prozent (5845 Zeilen 1926 – 12315 Zeilen 1932).<sup>63</sup> Als Gründe hierfür können nicht nur die großen Wettkampferfolge deutscher Schwimmer im internationalen Maßstab in der zweiten Hälfte der 1932er Jahre angenommen werden – allerdings im Schatten vor allem der ausländischen Schwimmerikone Arne Borg<sup>64</sup> –, sondern auch eine vergleichsweise groß angelegte und im nationalen Maßstab betriebene Kampagne, an der sich auch die *Berliner Morgenpost* zur Förderung des Schwimmsports als Wettkampfsport, aber in besonderem Maße auch als Breitensport und zur Entwicklung des Nachwuchses beteiligte. Ein erheblicher Teil der Artikelzahl ab dem Ende der 20er Jahre beruht auf Ankündigungen von Schwimmkursen und Berichten über Nachwuchsturniere.

Diese Entwicklung lässt sich wiederum nicht nur erklären mit dem allgemeinen Bedeutungszuwachs des Sports und der Sportberichterstattung oder einer besonderen Zuneigung der Deutschen gegenüber dem Schwimmsport, sondern ist speziell dem bürgerlichen Leserkreis geschuldet. Während das in Arbeitersportvereinen betriebene Schwimmen auch nach 1918 vorerst noch zahlreiche gesellschaftliche Widerstände zu überwinden hatte, nahm der Schwimmsport in bürgerlichen Vereinen in der Weimarer Zeit von Anfang an einen bedeutenden Aufschwung und wurde öffentlich massiv gefördert.<sup>65</sup> Diese Entwicklung wurde nicht einmal durch die organisatorische Spaltung des bürgerlichen Schwimmsports in Abteilungen des Sport- und des Turnerbundes aufgehalten. Schwimmwettkämpfe wurden Mitte der 1920er Jahre noch organisatorisch getrennt veranstaltet. Die Turnerverbände förderten das Schwimmen nach dem Motto: „Jeder Turner ein Schwimmer“. Bereits 1927 waren 27 572 Turner-Schwimmer registriert. Diese Zahl stieg bis 1932 auf 228 318 an. Die Zahl der Schwimmer im bereits 1886 in Berlin gegründeten und seitdem mit dem Turnerbund konkur-

63 Vgl. Tabelle 1 im Anhang

64 Arne Borg, geboren 18.8.1901 in Stockholm, brach 32 Schwimmrekorde in den 1920er Jahren. Borg war 1928 in Amsterdam zum letzten Mal bei Olympischen Spielen am Start.

[http://en.wikipedia.org/wiki/Arne\\_Borg](http://en.wikipedia.org/wiki/Arne_Borg). Zu den Ikonen des internationalen Schwimmsports jener Jahre gehörte auch der in Österreich geborene Amerikaner Johnny Weissmueller (er durchbrach im 100m-Freistil als erster Mensch die 1-Minuten-Grenze, schwamm 22 Weltrekorde und eroberte fünf Goldmedaillen), die Schwedin Gertrude Ederle (sie durchschwamm als erste Frau der Welt den Ärmelkanal und brach 11 Weltrekorde), der Australier Andrew Murray Charlton, der Arne Borg bei einem Wettkampf in Australien auf allen Strecken besiegte, der aus Hawai stammende Duke Paoa Kahanamoku (sieben Weltrekorde; gilt als Erfinder des Kraul im Freistil) und schließlich der Deutsche Erich „Ete“ Rademacher vom SC Hellas Magdeburg (30 Weltrekorde in 20jähriger Wettkampfzeit). Vgl. Pahncke, Wolfgang unter Mitarbeit von Norbert Heise: Schwimmen in Vergangenheit und Gegenwart. Bd. 1: Geschichte des Schwimmsports in Deutschland. Berlin 1979, S. 96-153, hier S. 130-133.

65 Vgl. hierzu und im Folgenden: Ebenda, S. 96-153.

67 Vgl. Pahncke, Wolfgang unter Mitarbeit von Norbert Heise: *Schwimmen in Vergangenheit und Gegenwart*, S. 128.



saille“ verletzte deutsche Nationalgefühl wieder aufzurichten. Erfolge im Schwimmsport sollten Deutschland aus seiner Zweitrangigkeit<sup>68</sup> befreien. 1925 hatte der Vorsitzende des DSV Geisow, schon damals langjähriges Mitglied der NSDAP, dazu unmissverständlich erklärt:

„Wir wollen unserem Vaterland auf unsere Art dienen, die Achtung vor dem deutschen Namen ins Ausland tragen und für ihn siegen. So wird der sogenannte Internationalismus, den man dem Sport zum Vorwurf macht, ein reiner Dienst am Vaterland“.<sup>69</sup>

1929 trat Geisow mit der Nazi-Parole hervor: „DSV erwache!“<sup>70</sup> Ab 1932 beteiligte sich der

DSV am Reichskuratorium für Jugendertüchtigung und kooperierte damit mit Organisationen wie dem Stahlhelm, dem Jungdeutschen Orden und sogar der SA, die sich der Aufgabe der Wehrtüchtigung der deutschen Jugend und ihrer militaristischen Erziehung verschrieben hatten.<sup>71</sup>

Der Rangfolge hinsichtlich der Gesamtzahl der Artikel und der Zeilen nach folgen in der Sportberichterstattung der *Morgenpost* Radsport und Leichtathletik. Durch die Schwankungen lässt sich eine Tendenz bei beiden nicht sicher bestimmen,

Abb. 9: Bericht über einen Wettstreit von Amateurleichtathleten



obwohl beide Sportarten – vor allem Radsport – letzten Endes einen Bedeutungsverlust in der Berichterstattung im Untersuchungszeitraum erleiden, wie sich deutlich aus Tabelle 1 ergibt. Vor allem Hallenradsport erwies sich als eine kostenintensive Sportart. Eintrittspreise

68 Vgl. ebenda, S. 136.

69 Zitiert in: Ebenda, S. 127.

70 Ebenda, S. 129.

71 Ebenda.



von einer Reichsmark und mehr beispielsweise für eine Sechstagerennen-Veranstaltung überforderten in der Krise das breite Publikum. Vielleicht spielt für den Bedeutungsverlust auch eine Rolle, dass beide Sportarten betont von der individuellen Leistungskraft des einzelnen Sportlers abhängig sind und – anders als z.B. beim Fußball – selbst bei Mannschaftswettkämpfen in beiden Sportarten – die mannschaftliche Kooperationsleistung individuelles Leistungsversagen viel schwerer ausgleichen kann. Sport, der in einer Gemeinschaft betrieben und erlebt werden kann, wurde in einer Gesellschaft, die sich nach dem verlorenen Krieg in einer nationalen Identitäts- und Bedeutungskrise sah, möglicherweise bedeutsamer erlebt als Individualsportarten. Um diese Hypothese zu belegen, ist das Quellenmaterial aber



nicht geeignet. Außerdem nahm andererseits in derselben Zeit ausgerechnet eine andere Individualsportart einen großen, zumindest bis 1931 nahezu unaufhaltsamen Aufschwung: Tennis. Die Zahl der Artikel stieg zwischen 1926 und 1931 auf das Fünffache; die Zeilenzahl auf mehr als das Sechsfache. Möglicherweise fiel in dieser kostenintensiven Sportart der Höhepunkt der Krise 1932 besonders ins Gewicht. Trotzdem wurden die Vorkrisenwerte auch 1932 noch weit übertroffen. Auch in der Tennissportberichterstattung spielten Idole eine wichtige Rolle. Ähnlich wie hinsichtlich des Schwimmens bemühte

Abb. 10: Anregungen für eine zeitgemäße Tennisbekleidung

sich die Morgenpost darum, Tennis für ein breiteres Publikum zu popularisieren. Das gelang allerdings verständlicherweise in dieser zum Schwimmen vergleichsweise kostenintensiven Sportart hinsichtlich Ausbildung und Ausrüstung nicht in gleichem Maße. Leichtathletik wiederum besaß nicht nur durch den Leistungssport und besonders durch die Olympischen Spiele 1928 und 1932 anhaltende Bedeutung, sondern auch durch Berichte über Massensportveranstaltungen. Bei allen anderen Sportarten, die sich im unteren Drittel der Rangreihe nach der Zahl der Artikel bewegen, ist im Untersuchungszeitraum und auf niedrigem Niveau kein bemerkenswerter Trend auffällig.

## 2.4. Bebilderte Sportberichte

Die Bebilderung der Sportberichterstattung nahm im Untersuchungszeitraum sehr stark zu, und das in zwei Richtungen. Zum einen wurde in kürzester Zeit die klassische Zeichnung von der Pressefotografie abgelöst. In den letzten Jahren war der Ablösungsprozess fast vollständig vollzogen. Zeichnungen wurden höchstens noch als Logos, Applikation, Symboldarstellungen o. ä. verwendet sowie als Karikatur und nach wie vor ersatzweise als Porträt eingesetzt. Die Illustration geschah von nun an ansonsten allein mit Hilfe der Fotografie.

Der zweite Entwicklungssprung ist in Grafik 4 (vgl. Anhang) sehr deutlich ablesbar. Von 1926 auf 1927 nahm die Bebilderung sprunghaft zu. Beide Entwicklungen stehen in einem untrennbaren Zusammenhang. Erst die Pressefotografie ermöglicht eine effiziente Zunahme der Illustrationen.

Im Einzelnen soll hier nur kurz auf die auffälligsten Entwicklungen hingewiesen werden (vgl. zum Folgenden Grafik 4 und Tabelle 4 im Anhang).

Die am häufigsten bebilderten Berichte lieferte die *Morgenpost* zum Wassersport, d.h. in den allermeisten Fällen zum Schwimmen – und das mit steigender Tendenz. Lediglich das Jahr 1931 fällt hier etwas aus dem Rahmen.

Der Umfang der Bebilderung entspricht der Bedeutung, die die Zeitung der Verbreitung des Schwimmsports im Rahmen der nationalen Kampagne zugemessen hatte. Die Zahl bebildelter Berichte zum Schwimmen stieg im Unter-



Abb. 11: Die Ästhetik einer Schwimmerin  
In der Zeichnung (vgl. das Foto S. 31)

suchungszeitraum insgesamt um mehr als das Dreieinhalbfache, allein von 1926 auf 1927 das Zweieinhalbfache.

# Sonntag auf der Rad-Kennbahn.

Ein echt berlinisches Bekenntnis. — Das Feld und die Zuschauer.  
Der Reiz des Radrennens.

Neulich fragte ich einen guten Bekannten: Was machen Sie Sonntag? — „Wissen Sie,“ antwortete er, „mir ist heute so nach Rod-

Ein echt berlinisches Bekenntnis. Wenn die Sonne sommerlich mild sich vom klaren, blauen Himmel in Spree und Landwehrkanal spiegelt,



### Die Spannung auf dem Höhepunkt.

[illegible]

Parne!

Untergrundbahn Hofenheide. Es ist Sonntag. Der Tunnel entläßt Menschenmassen, von drei Straßenfengungen rothen Motorbäder heran, zwieschd bemann, Brimogen mit Gran und Rind, Kichmaules, Autodierfaher, Fohrerder zwischendurch. Alles zu den beaimmten Vorwegen der Mittelntra. Schupobanku stehen, Berthe dirigierend, wühder die Fußgänger — als müßten sie alle von unsichtbaren Staukungen angezogen —, sich an den Bilettschafen haufen.

Es hängt noch am längs nicht an. Trotzdem ließ jeder aus, als fürchtete er, entsetzlich viel zu verschäumen. Jemandem ein Ausfall. Die Leute umdrängen einen Programmveranstalter, als ob er im Begriff stünde, einen hochkarätigen Bräutling zu verschicken. Wirklich ist es nur das letzte vorläufige Programm.

Es geht los. Wieder im Innenraum noch auf den Treibhänen, zwischen den blanten, glatten Holzbänken ist ein Plätzchen frei; im Hintergrund grüne, volle Pampeln, von solchen Rischhären überlagert, das Bild eines festlich schönen Sommertags.

[illegible]

### Die Ehrenrunde des Siegers.

zu ertragen. Eine Sekunde später, und der Gewinner der ersten Wertung gestiet, selbst nur Sekunden später von den übrigen Fahrern verfolgt, über den breiten, deutlichen, schwarzen Eisfisch. Ein Mann mit einem Rettungsring in der Hand hat sich am Fisch der Schleuderbrut in die Ruis geworfen, um besser leben zu können, welches God zuerst die bedeutungsvolle schwarze Linie überhastet.

Einen Augenblick läßt die Spannung nach. Gerade so lange, als es dauert, um ins Brau-  
ereium die Reihenfolge der Weinarten — wie sie  
auf der tiefsten Selbststufel im Zusammenhang  
eines Manns in weissen Mäntelchen angeordnet  
sind — einzutragen. Die Sinne haben sich in-  
zwischen mit einem Tempo, dem noch kein  
Demokrat einer Selbstkritik unterworfen werden,  
der Folge aller Ereignisse angeschlossen. Die Augen  
sehen mit der Schärfe der Gestirne, wie ein  
fahner Gähner noch seinen Vorstoß langsam er-  
zählt, bis ihm die herbeistellende Abklärung die  
Hand auf die Schulter legt, und er vom Feind in



**Berliner Rabler-Sonntag: Von Beginn des großen Rennens**

die innere Waga langsam zum Ruheplatz lenkt. Und wenn die Mannschaften wieder aus der Rucce heraustritten, nimmt das Ohr gleich dieses schmeichelnde, flüsternde Geräusch der über die Minnen gleitenden Gummireifen auf. Das Gefühl ist so geschäftig, daß bei einem kleinen Knall am entgegengesetzten Ende der Bahn sofort alle in die Höhe fahren. Das Unglück — kein großes, ein Zwischenfall, wie ihn kein Radrennen



### Flieger-Mennen.

repariert — ist gefahren, der Reiten gepflast, der Fahrer aus der hohen Kurve hinuntergestürzt.  
Jede Spannung braucht Abkantung. Ganz defajadere, wenn man selbst nicht sitzen, nicht gehen muß. Die Wärdensvorküster kommen, Schoten-Isobenehändler und „Zigaretten gefällig“ ruft es über die Wüste. Man zieht, trinkt ein Glas Bier. Sehr schnell nur noch zehn Kilometer. Dann kommt der große Schling. Die Wüstenstrüße liegen schon für die Sloger am Ziel. Zugewahret mit roten Köpfen, Bleisfiste in der Hand, sind schon eifrig beim Punkte zählen.

Der wird es machen! Die Glöde wird gegessen. Der Sieg ist entschieden. Vom Stierkopf pflügen Tausende, Masseure, Monteur und haben die Sieger von den Rednern. Kattigen, Fährschiffen, Ehrenrunde. Man fährt nach Hause. Conderbar befriedigt, als hätte man selbst die beiden roten Rosenkränze mit den goldbedruckten Seidenbändern gewonnen.

## Im Rauchrohr in die Radiofabrik.

### Aktive Klettertouren eines Einbrechers

Eine Andio-Gebirt im Osten der Stadt wurde in den letzten Wochen fünfmal von einem Einbrecher heimgesucht, der jedesmal beträchtliche Beute machte. Man konnte sich nicht erklären, wie es dem Verbrecher immer wieder gelang, in die im fünften Stock gelegenen Räume einzudringen. Schließlich fiel der Verdacht auf den 18 Jahre alten Willig E., der früher in der Gebirt beschäftigt war.

Als die Kremlinsoldaten ihn gefesselt in der Wohnung seiner Mutter festhaken wollten, verlor er sich in die Welt und spürte den Eingefahren. Diefes mochte ihm hatte er bei feinen Einfällen bewiesen, die er mit geradezu atombewiesener Gefchicklichkeit ausführte. Durch Zufall war ihm das Bedenken eines Pauses in der Nähe des Gefährdungsbereiches in die Hände gefallen. Zum Ende dieses Jahres Netteter er über ihn andere Wörter die gar Radio-Gefährlichkeit und Schwand sich nur an einem vier Meter hohen schwachen Kautzholz aus Turm, das aus einem feldigen Dach herunter emporg. Denn führte ihn Weg durch eine schmale Dürftige und schließlich am Gefährde zu den Gefährde der Gefährlichkeit.

Häufigmal unternahm er die gefährliche Klettertour und kehrte jedesmal mit schwer beladenem Rucksack auf demselben gefährlichen Weg zurück. Der kühne Kletterer, der vor der Aktionalspöke seinen Mit völlig verlor, wurde dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Die  
che Bebilderung in  
den Meldungen und  
Berichten zum  
Schwimmen pro  
Jahr ist damit zwi-  
schen anderthalb  
Mal bis doppelt so  
hoch wie zu den  
nächst folgenden  
Sportarten Leicht-  
athletik (69,1), Fuß-  
ball (50,1) und Bo-  
xen (46,9),<sup>72</sup> die  
wiederum mit gro-  
ßem Abstand vor  
weiteren Sportarten  
sowie der Sport-  
politik rangieren.  
Die Auswirkungen  
der Krise, d.h. das  
offensichtliche Be-  
mühen,  
lungskosten zu spa-  
ren, wird am  
lichsten in der  
wicklung der Ge-  
samtzahl der Bilder  
pro Jahr. Zwar ist  
der Wert auf dem  
Höhepunkt der Kri-  
se 1932 noch im-  
mer doppelt so

Beiden Unzerpflüßungspunkte ist ja sehr oft — dem Engländer gewöhnlich die 10 Kilometer-Werte. Erst 1890 waren die Führer um 10 Kilometer kürzer, trotzdem fuhr in London 1873 10 Kilometer.

Nach unserer Prüfung des Meeres „unendlich“ Schillingsmeer“, was der Kaiser nicht in den Dürst des Meeres gefiel. Erst im Jahre 1898 kamen die ersten „Vaterlandfahrer“ auf die Welt. Außerdem mit einem furchtbaren Qualmenden und blutenden Apparat, und nach Verabschiedung der Meereswanderer unangefallen verdrängt.

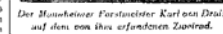


Der alte, gute Dr. A. L., der mit seinen langen  
beiden aus weißer Faserhaut verarbeiteten, weil  
einmaligen Händen, auch das Gedächtnis der  
Kunst und so seine großen Gelingen bezeugte.  
Sein Leben hing in die Welt hinein: er  
als Mensch mit Selbstverleugern ausgereicht  
war.

Über 70 Kilometer taxi den Winter, ein Engländer in Paris am 11. Mai 1922, um dann heimwärts 5000, die 80-Kilometer-Marke seinen Rekord von 99,999 Kilometer zu setzen. Wäher war es doch, das jeder Kilometer und dem jeder Kilometer schneller der die nächsten 10 Kilometer überfliegen. 3 Stunden 40 min am 21. Juni 1906, 99,999 Kilometer. Die Deutsche Fliege 2651 1910 bei einer Flugzeit von . . .

Wie das alles ist auch die Welt der deutschen Hochgeschwindigkeit, denn die Leistung von Reichelt (Berlin), der 102 Kilometer in 3

122.771 *Gräbner* in einer Stunde dreimal  
gekreuzt, eine lebhafte und schnelle Leistung.  
Von denen, die mit der Jagd nach dem Re-  
ford warten, wird nur noch wenige übrig. Einer  
von ihnen, Weiker Salbro, ist heute der Füh-  
rer des jungen Regie, der im Anberaum-  
ten Grenzgebiet am nächsten Sonntag mit Sa-  
well nach Weller den „ritten Mann“ jagen



Waller hat den Hurstlane Carman of  
Schleimsamer, der 1914, 1916 und 1919 an der

Der Mensch der Geschwindigkeit hat sie erreicht und läßt sie nicht mehr los; können Sie nicht mehr helfen „Stromboli“, führen Sie diejenigen vor, denen sie eine Erigerung ihrer eigenen früheren Leistungen remanieren . . . G. Pufke

### Ein Besuch bei Berlins oberster Fußball-Klasse.

Diese Bezirksliga ist aus zwei Mittelklas-  
sen, A und B, zu je 10 Personen, die jede si-  
ch ihrer Mittelklasse-Mitgliedschaft entsagend,  
Neben dieser Berliner Bezirksliga gibt es ein-  
gliche Mittelung in Paris, Lüttich, Brüssel,  
der dem Westrandbürglichen Verband an-  
gehört ist. Der Weiber von Berlin-Brom-  
sen ist an der Spitze von die Frauenbürg-  
schaft.

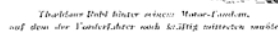


Abb. 15: Illustration 1932

Insgesamt waren es die auch in der Berichterstattung führenden Sportarten, die ab 1927 von der Durchsetzung der Fotografie gegenüber der klassischen Pressezeichnung profitierten.



Abb. 16: Rasante Fußballszene im Bild 1932

---

### 3. Fazit

Die Arbeit ist der Frage nachgegangen, ob sich die gesellschaftlichen Veränderungen in der zweiten Hälfte der Weimarer Republik in der Zeit zwischen dem Höhepunkt der gesellschaftlichen Stabilisierung in der Mitte der 1920er Jahre bis zur Anbahnung der Diktatur, vor allem die politische und wiederum besonders die Weltwirtschaftskrise, auch in der Sportberichterstattung der *Berliner Morgenpost* 1926-1932 widerspiegeln. Wichtigstes Ziel war es dabei, Veränderungen in der Sportberichterstattung empirisch zu ermitteln und sich dabei auf quantitative Entwicklungen zu konzentrieren. Das Ergebnis ist in den Tabellen und Grafiken im Anhang dokumentiert und veranschaulicht. Damit stehen weiterführenden Untersuchungen wichtige Daten zur Verfügung.

Diese Daten zeigen in dem relativ kurzen Untersuchungszeitraum eine Reihe von Entwicklungen in der Sportberichterstattung. Ob alle diese Veränderungen im Zusammenhang stehen mit der gesellschaftlichen Entwicklung beim Übergang von der Republik zur Diktatur, kann mit Hilfe der genutzten Quellen nicht in jedem Fall entschieden werden. Bei einigen Veränderungen ist der Zusammenhang sogar von vornherein ausgeschlossen. Beispielsweise steht der schnelle Übergang von der Pressezeichnung zur Pressefotografie in der Sportberichterstattung allein im Zusammenhang mit dem Fortschritt in der Herstellungstechnologie. Dagegen scheint z.B. die Kampagne zur Förderung des Schwimmsports ganz besonders mit der Veränderung des politischen Klimas zu tun zu haben, vor allem, weil die Propaganda für den Sport in den konservativ-militaristischen Kreisen, die im Deutschen Schwimmverband die Oberhand gewannen, am lautesten betrieben wurde.

Die Bachelorarbeit weist einige Erkenntnisse auf, die die in der Forschungsliteratur beschriebenen Entwicklungen bestätigen können. Dazu gehört, dass sich die Zahl der Sportarten, auf die sich das öffentliche Interesse richtet, deutlich verringert. Es bildet sich ein Kern von Sportarten heraus, über die vermehrt berichtet wird. Andere Sportarten treten nur sehr selten auf und bleiben dann ohne Bedeutung. Einige andere Sportarten wie Fußball oder Schwimmen, auch Eissport mit Eiskunstlauf und Eishockey eigneten sich wiederum für eine vergleichsweise aufwändige, zunehmend bebilderte Eventberichterstattung, die in dieser Zeit allgemein an Bedeutung gewann. Allerdings hatten hier das Profil der *Berliner Morgenpost* und die Rücksichtnahme auf den eigenen Leserkreis Einfluss auf das Untersuchungsergebnis, z.B. beim Fußball, wo aus politischen und weltanschaulichen Motiven heraus sogar auf die Berichterstattung über die Länderspiele mit der Sowjetunion 1927 verzichtet wurde. Andere Sportarten, wie Pferdesport werden zunehmend vor allem durch Ergebnismeldungen bedient, weil sie sich nicht in demselben zur Massensportart eignen, wie z.B. Fußball, son-

dern einem bestimmten, sozial bevorzugten Publikumskreis vorbehalten bleiben und hier nicht unbedingt der Sport, sondern die Sportwette offensichtlich im Vordergrund des allgemeinen Leserinteresses steht.

Außerdem konnte nachgewiesen werden, dass sich im Untersuchungszeitraum der Trend zur Institutionalisierung der Sportberichterstattung in der *Berliner Morgenpost* fortsetzte. Sportberichte werden immer öfter auf bevorzugten Seiten gedruckt und haben hier einen immer festeren Platz, auch wenn die Variationsbreite noch groß bleibt und die Seiten nach wie vor auch für andere Sparten genutzt werden.

Vor allem aber wird die Erkenntnis bestätigt, dass der Sport und mit ihm die Sportberichterstattung in der Zeitung in der Gesellschaftskrise mit der ökonomischen Weltwirtschaftskrise als deren Kern keinen Bedeutungsverlust erlitt, sondern an Bedeutung gewann und im Verhältnis zu anderen Sparten die Sportberichterstattung ihren Anteil an der Zeitung ungefähr um zehn Prozent erhöhen konnte. Sport und Sportberichterstattung leisteten eine wichtige Funktion für breite Leserkreise. Sport erfüllte nicht nur seine traditionellen gesellschaftlichen Aufgaben, zur Ertüchtigung beizutragen und die Menschen massenhaft zu unterhalten, sondern half den Menschen, die Krise zu auszuhalten. Durch die zunehmende Sportberichterstattung leistete die *Berliner Morgenpost* dazu einen Beitrag und förderte gleichzeitig das Interesse ihrer Leser am Sport.

## 4. Literatur und Quellen

### *Gedruckte Quellen*

*Berliner Morgenpost*. Jahrgänge 1926 bis 1932 sowie Januar 1933.

### *Literatur*

- Ertl, Eric: Sport-Journalismus. Wie der Leistungssport auf seinen Begriff kommt. In: Vinnai, Gerhard (Hrsg.): Sport in der Klassengesellschaft. Frankfurt a. M. 1972, S. 128-152.
- Hopf, Wilhelm (Hrsg.): Fußball. Soziologie einer Sportart. Bensheim 1979.
- Kapf, Gottfried: Die soziologische und politische Problematik der Sportberichterstattung in der Publizistik. Wien 1958.
- Koszyk, Kurt: Deutsche Presse 1014-1945. Geschichte der deutschen Presse, Teil III. Berlin 1972.
- Krüger, Michael: Einführung in die Geschichte der Leibeserziehung und des Sports. Teil 3: Leibesübungen im 20. Jahrhundert. Sport für alle. Schorndorf 1993.
- Kuczynski, Jürgen: Geschichte des Alltags des deutschen Volkes. Bd. 5: 1918-1933. Berlin 1983.
- Loosen, Wiebke: Die Medienrealität des Sports. Evaluation und Analyse der Printberichterstattung. Wiesbaden 1998.
- Pahncke, Wolfgang unter Mitarbeit von Norbert Heise: Schwimmen in Vergangenheit und Gegenwart. Bd 1: Geschichte des Schwimmsports in Deutschland. Berlin 1979.
- Peukert, Detlev J.K.: Jugend zwischen Krieg und Krise. Lebenswelten von Arbeiterjugenden in der Weimarer Republik. Köln 1987.
- Roeßler, Wilhelm: Schichtenspezifische Sozialisation in der Weimarer Republik. In: Heinemann, Manfred (Hrsg.): Sozialisation und Bildungswesen in der Weimarer Republik. Stuttgart 1976, S. 17-38.
- Rothbauer, Gerhard: Nachwort. In: Weltende. 33 Erzählungen von der Jahrhundertwende bis zum Beginn der faschistischen Diktatur. Berlin 1984, S. 481-517.
- Schwabe, Klaus: Der Weg der Republik vom Kapp-Putsch 1920 bis zum Scheitern des Kabinetts Müller 1930. In: Bracher, Karl Dietrich/Funke, Manfred/Jacobsen, Hans-Adolf (Hrsg.): Die Weimarer Republik 1918-1933. Bonn 1987, S.95-133.



- 
- Skorning, Lothar (Red.): Fußball in Vergangenheit und Gegenwart. Berlin 1978.
- Weischenberg, Siegfried: Sport und Druckmedien. In: Hackforth, Josef/Weischenberg, Siegfried (Hrsg.): Sport und Massenmedien. Bad Homburg 1978, S.12-19.
- Wengst, Udo: Staatsaufbau und Verwaltungsstruktur. In: Bracher, Karl Dietrich/Funke, Manfred/Jacobsen, Hans-Adolf (Hrsg.): Die Weimarer Republik 1918-1933. Bonn 1987, S. 63-77.
- Zöller, Martin u. a.: Fußball in Vergangenheit und Gegenwart. Bd. 1. Berlin 1978.

### *Internet*

- Fischer, Gerhard: 100 Jahre „Berliner Morgenpost“. In: <http://www.luise-berlin.de/bms/bmstext/9809gesa.htm>
- Geschichte der Zeitung. [http://wikipedia.org/wiki/Geschichte\\_der\\_Zeitung](http://wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Zeitung) (16.1.2011).
- [http://en.wikipedia.org/wiki/Arne\\_Borg](http://en.wikipedia.org/wiki/Arne_Borg). (18.12.2011).
- [http://de.wikipedia.org/wiki/Hertha\\_BSC](http://de.wikipedia.org/wiki/Hertha_BSC) (20.2.2011).
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Lacrosse> (1.2.2011).
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Pelota> (2.2.2011).
- [http://de.wikipedia.org/wiki/Max\\_Schmeling](http://de.wikipedia.org/wiki/Max_Schmeling) (6.11.2010).
- [http://de.wikipedia.org/wiki/Sportberichterstattung#Von\\_den\\_Anf.C3.A4ngen\\_bis\\_1945](http://de.wikipedia.org/wiki/Sportberichterstattung#Von_den_Anf.C3.A4ngen_bis_1945) (04.01.2011).
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Trommelball> (1.2. 2011).
- Hugenberg, Alfred. In:  
[http://de.wikipedia.org/wiki/Alfred\\_Hugenberg#Zeitungen\\_unter\\_Beteiligung\\_des\\_Hugenberg-Konzerns](http://de.wikipedia.org/wiki/Alfred_Hugenberg#Zeitungen_unter_Beteiligung_des_Hugenberg-Konzerns)
- Wernecken, Jens: Auswahlbibliographie. In: [http://www.linglit.tu-darmstadt.de/leadadmin/linglit/szurawitzki/bibl\\_hs\\_sport.pdf](http://www.linglit.tu-darmstadt.de/leadadmin/linglit/szurawitzki/bibl_hs_sport.pdf). (17.01.2011)

### *Bildnachweis*

Bei sämtlichen Abbildungen – Zeichnungen und Fotografien – handelt es sich um Kopien der Tageszeitung *Berliner Morgenpost* der Jahrgänge 1926-1932, die hier lediglich zur Illustration der Darstellung verwendet wurden.

## 5. Anhang

**Tabelle 1: Anzahl der Artikel & Zeilen nach Sportarten 1926 - 1932**

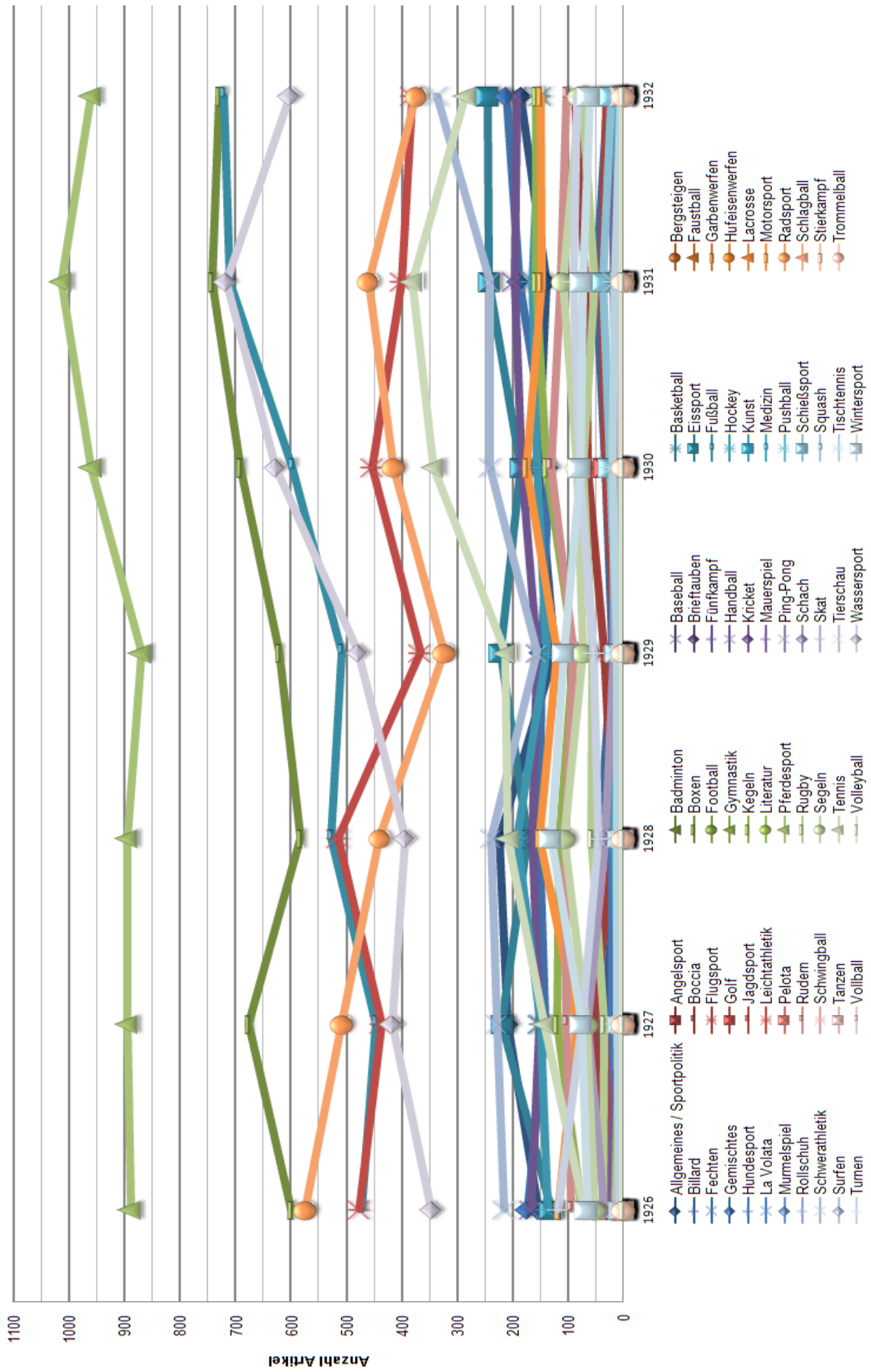
	Jahr	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932	Ges.
	Artikel	5204	5486	5666	5090	6164	6671	6337	40618
<b>Sportart</b>	<b>Zeilen</b>	<b>120963</b>	<b>107018</b>	<b>120270</b>	<b>106284</b>	<b>103305</b>	<b>107916</b>	<b>108952</b>	<b>774708</b>
Allgem. / Sportpolitik	Artikel	154	208	223	124	154	138	185	1186
	Zeilen	2775	4916	7647	5665	4376	4540	5988	35907
Angelsport	Artikel	4	1	3	2	2	2	1	15
	Zeilen	51	3	14	6	8	8	4	94
Badminton	Artikel	/	/	1	/	/	2	/	3
	Zeilen	/	/	6	/	/	5	/	11
Baseball	Artikel	2	2	1	2	2	1	3	13
	Zeilen	13	5	53	124	3	6	26	230
Basketball	Artikel	/	/	1	/	2	/	/	3
	Zeilen	/	/	4	/	186	/	/	190
Bergsteigen	Artikel	2	/	/	/	/	/	/	2
	Zeilen	163	/	/	/	/	/	/	163
Billard	Artikel	22	36	8	9	5	16	22	118
	Zeilen	426	559	58	62	26	186	90	1407
Boccia	Artikel	/	1	/	/	/	/	/	1
	Zeilen	/	29	/	/	/	/	/	29
Boxen	Artikel	599	677	583	622	691	742	730	4644
	Zeilen	10918	12607	9737	10272	8250	8712	10491	70987
Brieftauben	Artikel	12	3	1	/	/	/	/	16
	Zeilen	184	29	13	/	/	/	/	226
Eissport	Artikel	130	218	173	221	184	241	244	1411
	Zeilen	3200	3172	3255	4157	2939	3296	3801	23820
Faustball	Artikel	1	2	/	/	1	2	3	9
	Zeilen	3	18	/	/	2	91	8	122
Fechten	Artikel	21	44	42	20	32	49	28	236
	Zeilen	136	437	406	115	203	171	320	1788
Flugsport	Artikel	30	53	18	35	64	69	87	356
	Zeilen	616	817	293	627	1150	975	1620	6098
Football	Artikel	/	/	/	1	/	/	/	1
	Zeilen	/	/	/	1	/	/	/	1
Fünfkampf	Artikel	/	/	5	/	/	4	4	13
	Zeilen	/	/	95	/	/	33	142	270
Fußball	Artikel	472	446	527	509	597	712	722	3985
	Zeilen	12641	10548	14831	12225	12677	14678	15211	92811

		1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932	Ges.
Garbenwerfen	Artikel	/	/	1	/	/	/	/	1
	Zeilen	/	/	5	/	/	/	/	5
Gemischtes	Artikel	174	142	152	148	135	189	212	1152
	Zeilen	4992	2718	4194	2799	3552	5254	5596	29105
Golf	Artikel	25	21	22	14	33	39	31	185
	Zeilen	262	69	87	124	87	93	73	795
Gymnastik	Artikel	9	11	19	7	12	15	8	81
	Zeilen	171	225	165	25	367	432	143	1528
Handball	Artikel	166	151	165	156	183	197	193	1211
	Zeilen	4543	2696	3357	2611	3088	3026	2603	21924
Hockey	Artikel	136	149	191	138	154	163	149	1080
	Zeilen	3250	2520	3585	1679	2473	1748	2150	17402
Hufeisenwerfen	Artikel	/	/	/	/	1	/	/	1
	Zeilen	/	/	/	/	28	/	/	28
Hundesport	Artikel	10	19	18	4	17	11	7	86
	Zeilen	62	108	103	12	45	39	17	386
Jagdsport	Artikel	2	1	2	/	/	3	6	14
	Zeilen	36	2	4	/	/	7	14	63
Kegeln	Artikel	74	119	114	90	138	158	158	851
	Zeilen	1513	1484	1630	949	1456	2126	1821	10979
Krieket	Artikel	26	8	11	13	10	18	15	101
	Zeilen	205	40	68	161	29	188	201	892
Kunst	Artikel	/	10	16	9	8	/	1	44
	Zeilen	/	51	100	32	35	/	5	223
Lacrosse	Artikel	/	1	1	/	/	/	/	2
	Zeilen	/	6	6	/	/	/	/	12
La Volata	Artikel	/	/	/	1	/	/	/	1
	Zeilen	/	/	/	94	/	/	/	94
Leichtathletik	Artikel	477	437	515	367	453	400	382	3031
	Zeilen	10989	8618	10391	7202	8162	6900	5610	57872
Literatur	Artikel	16	8	5	7	5	2	1	44
	Zeilen	294	162	98	112	68	20	14	768
Mauerspiel	Artikel	/	/	2	/	1	/	/	3
	Zeilen	/	/	46	/	4	/	/	50
Medizin	Artikel	/	1	13	6	7	13	8	48
	Zeilen	/	143	1015	432	698	1062	912	4262
Motorsport	Artikel	117	84	151	119	175	148	149	943
	Zeilen	2395	1026	1598	1599	2486	2203	32473	43780

		1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932	Ges.-
Murmel- spiel	Artikel	/	/	/	/	1	/	/	1
	Zeilen	/	/	/	/	25	/	/	25
Pelota	Artikel	/	/	1	/	/	/	/	1
	Zeilen	/	/	11	/	/	/	/	11
Pferdesport	Artikel	891	896	896	871	961	1015	962	6492
	Zeilen	29859	27511	27617	24888	22058	22266	21546	175745
Ping-Pong	Artikel	1	1	1	/	1	/	/	4
	Zeilen	4	2	8	/	79	/	/	93
Pushball	Artikel	/	/	3	/	/	/	/	3
	Zeilen	/	/	5	/	/	/	/	5
Radsport	Artikel	574	508	439	323	414	460	373	3091
	Zeilen	14193	8569	7842	5422	5252	5040	3994	50312
Rollschuh	Artikel	/	/	1	/	1	1	/	3
	Zeilen	/	/	4	/	6	3	/	13
Rudern	Artikel	94	103	106	90	131	113	103	740
	Zeilen	1604	1430	1634	1288	1553	1493	1039	10041
Rugby	Artikel	36	34	57	56	71	51	74	379
	Zeilen	264	148	508	447	801	280	522	2970
Schach	Artikel	35	65	33	18	17	1	1	170
	Zeilen	724	1207	441	269	224	14	2	2881
Schieß- sport	Artikel	4	6	7	11	24	37	21	110
	Zeilen	18	27	27	65	78	242	169	626
Schlagball	Artikel	1	/	2	3	1	/	/	7
	Zeilen	3	/	21	33	4	/	/	61
Schwerath- letik	Artikel	215	228	239	156	241	242	337	1658
	Zeilen	3709	2936	2952	1921	2348	2895	3252	20013
Schwing- ball	Artikel	/	/	/	/	/	/	1	21013
	Zeilen	/	/	/	/	/	/	79	79
Segeln	Artikel	51	65	106	72	83	109	79	565
	Zeilen	902	792	1352	809	512	1049	414	5830
Skat	Artikel	1	/	/	/	/	/	/	1
	Zeilen	3	/	/	/	/	/	/	3
Squash	Artikel	/	/	/	/	/	1	/	1
	Zeilen	/	/	/	/	/	6	/	6
Stierkampf	Artikel	/	1	/	/	/	1	/	2
	Zeilen	/	27	/	/	/	6	/	33
Surfen	Artikel	/	1	/	1	/	/	/	2
	Zeilen	/	1	/	90	/	/	/	91

		1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932	Ges.-
Tanzen	Artikel	/	/	/	/	2	1	/	3
	Zeilen	/	/	/	/	12	5	/	17
Tennis	Artikel	71	143	208	213	343	381	285	1644
	Zeilen	720	1690	3171	5587	3752	4520	3964	23404
Tierschau	Artikel	14	1	1	1	1	3	2	23
	Zeilen	204	47	6	17	37	97	39	447
Tischtennis	Artikel	6	12	12	10	20	15	4	79
	Zeilen	32	87	67	84	67	46	23	406
Trommel- ball	Artikel	/	/	/	/	/	1	/	1
	Zeilen	/	/	/	/	/	71	/	71
Turnen	Artikel	118	76	45	53	79	91	83	545
	Zeilen	1945	858	419	617	964	996	870	6669
Vollball	Artikel	/	/	/	/	/	3	/	3
	Zeilen	/	/	/	/	/	173	/	173
Volleyball	Artikel	/	1	1	/	1	/	/	3
	Zeilen	/	6	5	/	123	/	/	134
Wasser- sport	Artikel	346	417	394	479	628	718	602	3584
	Zeilen	5845	7179	7768	10657	11632	11801	12315	67197
Wintersport	Artikel	65	75	130	107	78	74	61	590
	Zeilen	1096	1220	2548	2008	1380	1130	711	10113

Grafik 1: Anzahl der Artikel zum Thema Sport 1926-1932



**Tabelle 2: Durchschnitt der Zeilen zum Thema Sport nach Sportarten 1926-1932**

	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932
Allgemeines / Sportpolitik	18,0	23,6	34,3	45,7	28,4	32,9	32,4
Angelsport	12,8	3,0	4,7	3,0	4,0	4,0	4,0
Badminton	0,0	0,0	6,0	0,0	0,0	2,5	0,0
Baseball	6,5	2,5	53,0	62,0	1,5	6,0	8,7
Basketball	0,0	0,0	4,0	0,0	93,0	0,0	0,0
Bergsteigen	81,5	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Billard	19,4	15,5	7,3	6,7	5,2	11,6	4,1
Boccia	0,0	29,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Boxen	18,2	18,6	16,7	16,5	11,9	11,7	14,4
Brieftauben	15,3	9,7	13,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Eissport	24,6	14,6	18,8	18,8	16,0	13,7	15,6
Faustball	3,0	9,0	0,0	0,0	2,0	45,5	2,7
Fechten	6,5	9,9	9,7	5,8	6,3	3,5	11,4
Flugsport	20,5	15,4	16,3	17,9	18,0	14,1	18,6
Football	0,0	0,0	0,0	1,0	0,0	0,0	0,0
Fünfkampf	0,0	0,0	19,0	0,0	0,0	8,3	35,5
Fußball	26,8	23,7	28,1	24,0	21,2	20,6	21,1
Garbenwerfen	0,0	0,0	5,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Gemischtes	28,7	19,1	27,6	18,9	26,3	27,8	26,4
Golf	10,5	3,3	4,0	8,9	2,6	2,4	2,4
Gymnastik	19,0	20,5	8,7	3,6	30,6	28,8	17,9
Handball	27,4	17,9	20,3	16,7	16,9	15,4	13,5
Hockey	23,9	16,9	18,8	19,4	16,1	10,7	14,4
Hufeisenwerfen	0,0	0,0	0,0	0,0	28,0	0,0	0,0
Hundesport	6,2	5,7	5,7	3,0	2,6	3,5	2,4
Jagdsport	18,0	2,0	2,0	0,0	0,0	2,3	2,3
Kegeln	20,4	12,5	14,3	10,5	10,6	13,5	11,5
Kricket	7,9	5,0	6,2	12,4	2,9	10,4	13,4
Kunst	0,0	5,1	6,3	3,6	4,4	0,0	5,0
Lacrosse	0,0	6,0	6,0	0,0	0,0	0,0	0,0
La Volata	0,0	0,0	0,0	94,0	0,0	0,0	0,0
Leichtathletik	23,0	19,7	20,2	19,6	18,0	17,3	14,7
Literatur	18,4	20,3	19,6	16,0	13,6	10,0	14,0
Mauerspiel	0,0	0,0	23,0	0,0	4,0	0,0	0,0

---

	<b>1926</b>	<b>1927</b>	<b>1928</b>	<b>1929</b>	<b>1930</b>	<b>1931</b>	<b>1932</b>
Medizin	0,0	143,0	78,1	72,0	99,7	81,7	114,0
Motorsport	20,5	12,2	17,2	13,4	14,2	14,9	22,0
Murmelspiel	0,0	0,0	0,0	0,0	25,0	0,0	0,0
Pelota	0,0	0,0	11,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Pferdesport	33,5	30,7	30,8	28,6	23,0	21,9	22,4
Ping-Pong	4,0	2,0	8,0	0,0	79,0	0,0	0,0
Pushball	0,0	0,0	1,7	0,0	0,0	0,0	0,0
Radsport	24,7	16,9	17,9	16,8	12,7	11,0	10,7
Rollschuh	0,0	0,0	4,0	0,0	6,0	3,0	0,0
Rudern	17,1	13,9	15,4	14,3	11,9	13,2	10,1
Rugby	7,3	4,4	8,9	8,0	11,3	5,5	7,1
Schach	20,7	18,6	13,4	14,9	13,2	14,0	2,0
Schießsport	4,5	4,5	3,9	5,9	3,3	6,5	8,0
Schlagball	3,0	0,0	10,5	11,0	4,0	0,0	0,0
Schwerathletik	17,3	12,9	12,4	12,3	9,7	12,0	9,6
Schwingball	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	79,0
Segeln	17,7	12,2	12,8	11,2	6,2	9,6	5,2
Skat	3,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Squash	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	6,0	0,0
Stierkampf	0,0	27,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Surfen	0,0	1,0	0,0	90,0	0,0	0,0	0,0
Tanzen	0,0	0,0	0,0	0,0	6,0	5,0	0,0
Tennis	10,1	11,8	15,2	26,2	10,9	11,9	13,9
Tierschau	14,6	47,0	6,0	17,0	37,0	32,3	19,5
Tischtennis	5,3	7,3	5,6	8,4	3,4	3,1	5,8
Trommelball	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	71,0	0,0
Turnen	16,5	11,3	9,3	11,6	12,2	10,9	10,5
Vollball	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	57,7	0,0
Volleyball	0,0	6,0	5,0	0,0	123,0	0,0	0,0
Wassersport	16,9	17,2	19,7	22,2	18,5	16,4	20,5
Wintersport	16,9	16,3	19,6	18,8	17,7	15,3	11,7





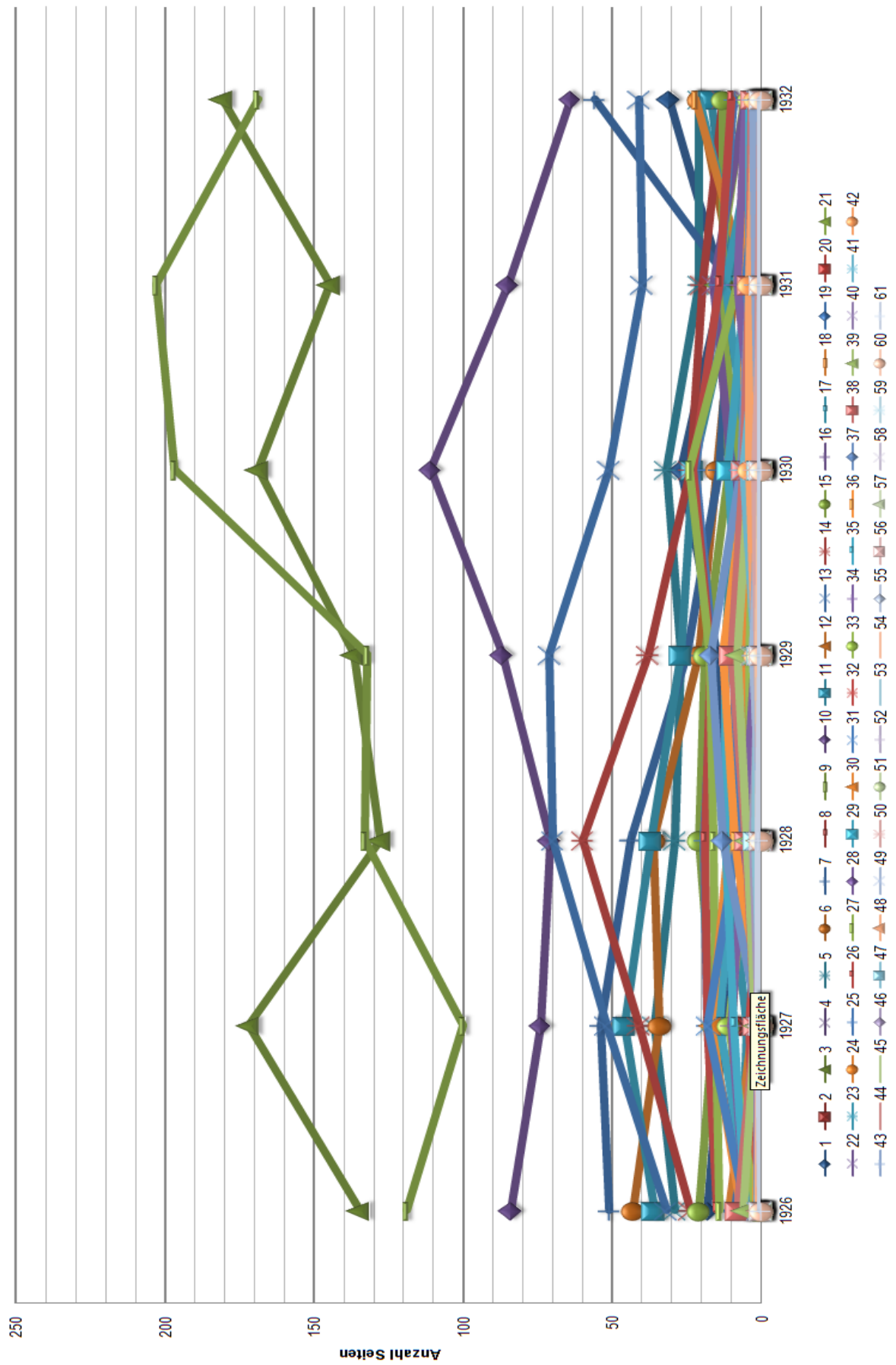
**Tabelle 3: Häufigkeit von Sportberichten pro Seitennummer 1926-1932**

	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932	
Seitennr.	Anzahl Seiten	Anzahl Seiten	Anzahl Seiten	Anzahl Seiten	Anzahl Seiten	Anzahl Seiten	Anzahl Seiten	ges.
1	18	13	10	15	27	13	31	127
2	7	10	5	0	2	1	1	26
3	135	172	128	137	169	145	181	1067
4	2	2	1	0	2	0	0	7
5	29	36	29	27	32	21	21	195
6	43	34	36	21	15	9	21	179
7	51	54	44	25	14	10	56	254
8	2	4	0	1	1	1	3	12
9	119	100	133	132	197	203	169	1053
10	84	74	71	87	111	85	64	576
11	36	46	37	27	23	9	17	195
12	5	3	1	1	0	0	2	12
13	32	52	70	71	51	40	41	357
14	24	41	60	38	24	20	13	220
15	21	16	21	19	11	13	13	114
16	2	1	1	2	0	1	0	7
17	7	5	12	12	9	6	21	72
18	11	3	3	7	7	5	22	58
19	9	1	2	3	5	1	2	23
20	1	1	0	1	0	1	1	5
21	1	2	4	4	7	15	6	39
22	2	0	2	2	10	16	5	37
23	1	0	1	2	4	12	0	20
24	1	0	1	1	0	2	0	5
25	4	18	19	16	22	14	9	102
26	15	18	19	17	23	14	10	116
27	14	15	16	17	24	8	2	96
28	3	2	1	2	5	1	0	14
29	3	14	9	7	11	5	2	51
30	7	17	11	6	6	6	3	56
31	5	18	8	9	5	5	0	50
32	2	4	0	2	0	1	0	9
33	2	11	4	4	2	4	4	31
34	5	10	6	2	2	8	5	38
35	5	9	12	12	6	4	4	52
36	2	1	9	13	5	2	3	35
37	8	1	13	17	7	4	0	50
38	8	2	5	10	6	4	3	38
39	6	2	5	8	4	4	1	30

---

Seitennr.	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932	Ges.
41	1	0	0	2	6	0	1	10
42	0	0	0	2	4	4	2	12
43	0	0	0	3	1	2	3	9
44	0	1	0	0	1	1	0	3
45	0	0	2	1	1	0	0	4
46	0	1	3	1	1	0	0	6
47	0	0	2	1	1	0	0	4
48	1	1	1	1	0	0	0	4
49	0	0	0	3	0	0	0	3
50	0	1	0	1	2	0	0	4
51	0	0	0	1	0	0	0	1
52	0	0	1	0	0	0	0	1
53	0	0	0	0	0	0	0	0
54	0	0	0	1	0	0	0	1
55	0	0	0	0	0	0	0	0
56	0	0	0	0	0	0	0	0
57	0	0	1	0	0	0	0	1
58	0	0	1	0	0	0	0	1
59	0	0	0	0	0	0	0	0
60	0	0	0	0	0	0	0	0
61	0	1	1	0	0	0	0	2

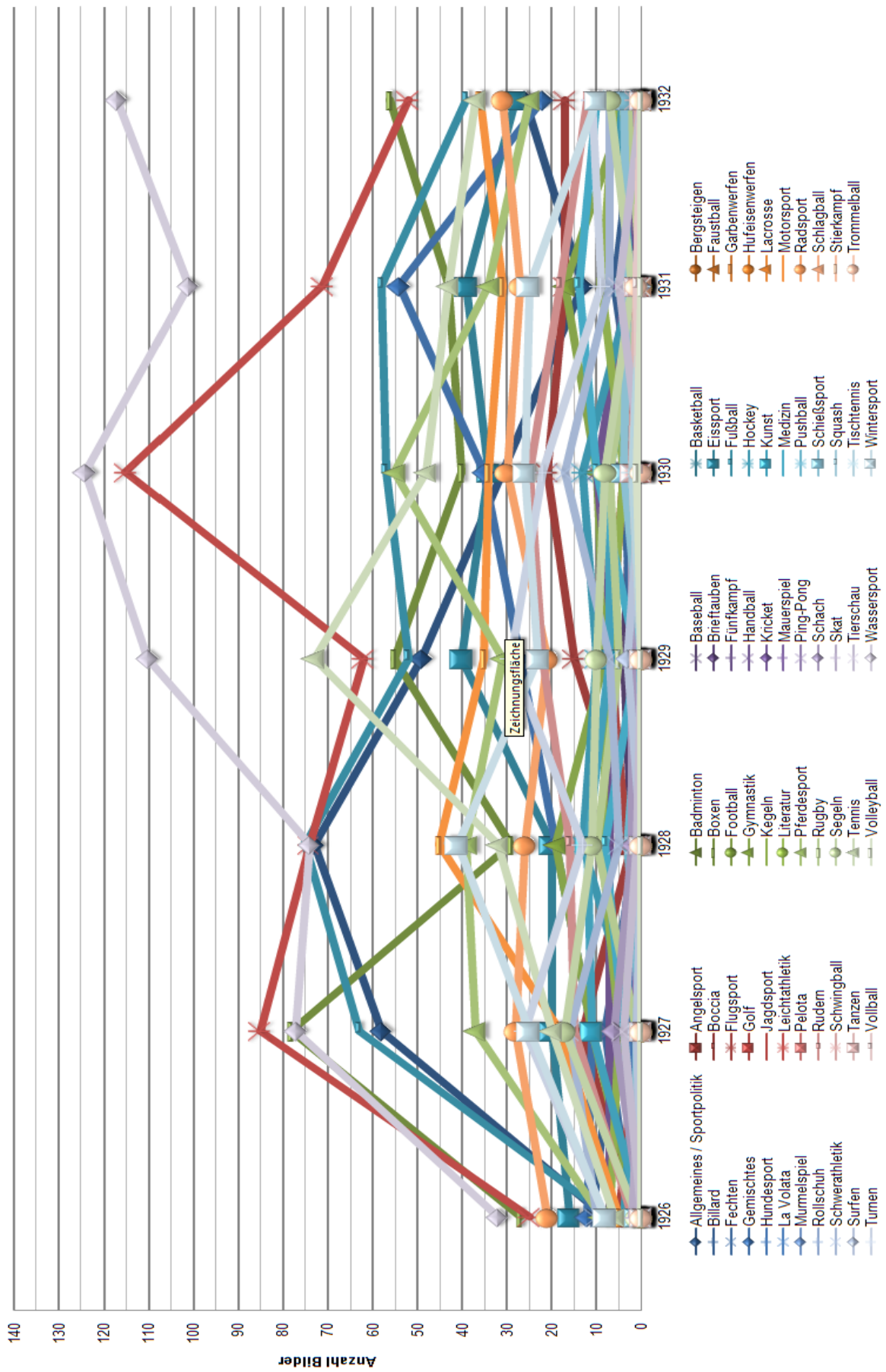
Grafik 3: Häufigkeit der Sportberichte pro Seitennummer 1926-1933



[illegible]

	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932	gesamt	Durchschnitt
Mauerspiel	0	0	1	0	1	0	0	2	0,3
Medizin	0	4	8	1	10	14	10	47	6,7
Motorsport	5	18	45	35	34	31	36	204	29,1
Murmelspiel	0	0	0	0	1	0	0	1	0,1
Pelota	0	0	1	0	0	0	0	1	0,1
Pferdesport	9	37	39	31	55	34	25	230	32,9
Ping-Pong	0	1	1	0	0	0	0	2	0,3
Pushball	0	0	3	0	0	0	0	3	0,4
Radsport	21	28	26	21	30	27	31	184	26,3
Rollschuh	0	0	1	0	1	0	0	2	0,3
Rudern	2	15	16	22	25	18	12	110	15,7
Rugby	1	1	10	5	7	0	3	27	3,9
Schach	0	6	2	2	2	0	0	12	1,7
Schießsport	1	1	0	0	4	3	4	13	1,9
Schlagball	0	0	0	0	0	0	0	0	0,0
Schwerathletik	10	16	5	7	17	7	7	69	9,9
Schwingball	0	0	0	0	0	0	1	1	0,2
Segeln	1	17	11	10	8	2	7	56	8,0
Skat	2	0	0	0	0	0	0	2	0,3
Squash	0	0	0	0	0	1	0	1	0,2
Stierkampf	0	0	0	0	0	0	0	0	0,0
Surfen	0	1	0	3	0	0	0	4	0,6
Tanzen	0	0	0	0	2	1	0	3	0,4
Tennis	6	20	32	73	48	43	37	259	37,0
Tierschau	0	4	1	0	0	5	0	10	1,4
Tischtennis	0	0	0	0	2	0	0	2	0,3
Trommelball	0	0	0	0	0	1	0	1	0,1
Turnen	8	26	13	29	22	9	11	118	16,9
Vollball	0	0	0	0	0	1	0	1	0,1
Volleyball	0	0	0	0	1	0	0	1	0,1
Wassersport	32	77	74	110	124	101	117	635	90,7
Wintersport	8	25	41	23	26	25	10	158	22,6

Grafik 4: Anzahl der Bilder zum Thema Sport nach Sportarten 1926-1933



---

## 6. Selbstständigkeitserklärung

Hiermit versichere ich, dass ich keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe und die vorliegende Bachelorarbeit von mir selbstständig verfasst wurde. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Berlin, 22.2.2011

---

Ort/Datum

---

Unterschrift